

vib-akzente

Berufliche Bildung in Bayern



Wir gratulieren Bernd Sibler herzlich zur Ernennung zum Staatsminister und freuen uns auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit!



Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V.

UNSERE THEMEN

- > **Unterstützung und Entlastung**
Sophia Altenthan, stellv. VLB-Vorsitzende, fordert Wertschätzung in Form von Hilfen für berufliche Schulen.
- > **Knappe Güter werden teurer**
Dr. Siegfried Hummelsberger, VLB-Referent für Schul- und Bildungspolitik, ruft zum Umdenken in der Lehrerbesoldung auf.
- > **Viele Herausforderungen und Chancen**
Alexander Liebel, VLB-Redakteur, berichtet über den Runden Tisch der VLB-Spitze mit dem KM.
- > **FOSBOS-Tag in Kelheim**
Christian Kral, VLB-Redaktionsleiter, präsentiert erste Eindrücke von der Fachtagung.
- > **Personelle Veränderung im KM**
Max-Peter Neumann, VLB-Referent für Lehrerbildung, im Gespräch mit Claus Pommer und Jochen Hofmann.
- > **Warum müssen Lehrer Beamte sein?**
Wolfgang Lambl, Hauptpersonalrat, informiert über dienstrechtliche Themen.
- > **Können Nebenberufler Fachlehrer ersetzen?**
Andreas Müller bricht eine Lanze für Fachlehrer in der Bau-, Holz- und Farbtechnik.
- > **Neue Konzepte für Berufsfachschulen**
Ulrike Horneber beschreibt die Ergebnisse des Fachtags der kaufmännischen Berufsfachschulen Bayerns.
- > **Erfolgreich im Ausland**
Peter Thiel berichtet über Würzburger Nachwuchsfotografen in Budapest und Florian Brückner über Kronacher Technik-Azubis in Zypern.

Hinweis: Diese Ausgabe der *vlb-akzente* wurde vor der Ernennung von Bernd Sibler fertiggestellt. Lediglich der Umschlag wurde kurzfristig aktualisiert.

THEMA DES TAGES

- 03 Sophia Altenthan: Wertschätzung beruflicher Schulen zeigt sich in deren Unterstützung und Entlastung

BILDUNGSPOLITIK

- 04 Dr. Siegfried Hummelsberger: Mangelversorgung an Berufsschulen – Es ist an der Zeit!
06 Christian Kral: Erste Eindrücke vom FOSBOS-Tag in Kelheim
07 Alexander Liebel: Gesprächsrunde „Berufliche Bildung 2018 – Runder Tisch“:
2018: ein Jahr mit großen Herausforderungen und Chancen
10 Dr. Siegfried Hummelsberger: Aus dem Landtag – CSU gegen Antrag zur besseren Finanzierung kommunaler Schulen
11 Max-Peter Neumann: Personelle Veränderung im KM – MR Claus Pommer verlässt die Abteilung Berufliche Schulen
12 Sabrina Hingel: Spitzengespräch zwischen VLB und ISB – Medienkompetenz aus Sicht des ISB
13 Landesschulrat: Schülervertreter diskutieren mit Bildungsstaatssekretär Georg Eisenreich
14 Max-Peter Neumann: Personelle Veränderung am KM – Jochen Hofmann zum Referatsleiter berufen

DIENSTRECHT

- 15 Wolfgang Lambl: Warum müssen Lehrer Beamte sein?
16 BFW-VLB: Personalratsschulungen des VLB vermitteln die rechtlichen und organisatorischen Grundlagen – neue Termine

WISSENSCHAFT IM FOKUS

- 18 Prof. Dr. Karl-Heinz Gerholz, Markus Dormann: Unterrichtsarbeit in Zeiten von Industrie 4.0 und digitaler Transformation – Fortsetzung

LEHRERBILDUNG

- 21 Prof. Dr. Karl Wilbers: Gemeinsame Fachtagung der Stadt Nürnberg und der Universität Erlangen-Nürnberg – Sprachförderung als Handlungsfeld beruflicher Schulen

FACHLEHRER

- 22 Andreas Müller: Nebenberufliche Lehrkräfte in der Bau-, Holz- und Farbtechnik – Billige Lösung

BERUFSFACHSCHULEN

- 22 Ulrike Horneber: Fachtag der kaufmännischen Berufsfachschulen Bayerns an der BS 9 Nürnberg

PÄDAGOGIK UND UNTERRICHT

- 25 Christian Kral: Auf Spurensuche zur Namensgeberin der Klara-Oppenheimer-Schule Würzburg
26 Peter Thiel: Auslandsworkshop des unterfränkischen Fotografennachwuchses – „8 x Budapest – am Strom der Zeit“

SCHULPARTNERSCHAFTEN

- 30 Florian Brückner: Kronacher Berufsschüler konzipierten Lehr- und Lernmittel in Zypern

AUS DEM VERBANDSLEBEN

- 31 Landesverband
32 Bezirks- und Kreisverbände
33 Senioren
34 Personalien
37 Vermischtes

UMSCHAU

- 37 Für Sie persönlich
38 Termine und Nachrichtliches

Titelbild: © StMUK



Sophia Althenhan

Wertschätzung beruflicher Schulen zeigt sich in deren Unterstützung und Entlastung

Liebe Kolleginnen und Kollegen im VLB,
mit manchen Themen ist man so häufig konfrontiert, dass man sie kaum mehr hören kann. Dennoch ist es wichtig, sie immer wieder anzusprechen, vor allem dann, wenn – wie in diesem Fall – sehr viele Kolleginnen und Kollegen betroffen sind und die Politik helfen muss, das Problem zu lösen.

Das Problem ist der wachsende Bedarf an Differenzierung und individueller Förderung im Unterricht, bei dem die Lehrkräfte dringend Unterstützung brauchen.

Mehr Auszubildende benötigen eine besondere Betreuung und zusätzliche Hilfen

Immer mehr Schülerinnen und Schüler benötigen eine besondere Betreuung und zusätzliche Hilfen, um ihre Ausbildung zu bestehen. Jugendliche, die aufgrund ihrer Lernschwierigkeiten, ihrer fehlenden Leistungsbereitschaft oder ihres ungünstigen Sozialverhaltens vor wenigen Jahren keine Lehrstelle bekommen hätten, sitzen jetzt in den Fachklassen der Berufsschulen. Und der kürzlich in den Medien angesprochene Zuwachs an psychischen Problemen bzw. Krankheiten bei Kindern und Jugendlichen schlägt sich natürlich auch in den Klassen der beruflichen Schulen nieder. All diese jungen Menschen benötigen einen Unterricht, der auf ihre Probleme und ihr individuelles Leistungsvermögen Rücksicht nimmt.

Beschulung der Flüchtlinge und Asylsuchenden erfordert viel Differenzierung und Förderung

Immer mehr Flüchtlinge und Asylsuchende beginnen eine Berufsausbildung und nehmen am Unterricht in den Fachklassen der Berufsschulen bzw. Berufsfachschulen teil. Dieser Start in die berufliche Ausbildung – der durchaus als erster Erfolg in der beruflichen Integration bewertet werden kann – wird aber nur dann erfolgreich sein, wenn den Schulen ausreichend Möglichkeiten zur Differenzierung und individueller Förderung zur Verfügung stehen.

Das sehr heterogene Leistungsvermögen in den Fachklassen wird durch sprachliche und kulturelle Probleme verstärkt. Mit den derzeitigen Mitteln sind die erforderlichen Differenzierungen und Förderungen nicht mehr zu bewältigen, vor allem dann, wenn Disziplinprobleme und psychische Störungen einzelner Schülerinnen und Schüler hinzu kommen. Diese Situation führt bei vielen Kolleginnen und Kollegen zu Frust und Überlastung, weil sie einerseits ihre Aufgaben meistern wollen, andererseits aber feststellen müssen, dass

sie es unter den gegebenen Rahmenbedingungen nicht mehr können.

Wie groß die Belastung der Lehrkräfte ist, zeigen die vielen Anträge der VLB Vertreterversammlung, die dringend Unterstützungen und Entlastungen fordern. Hier muss die Politik umgehend die Rahmenbedingungen anpassen.

Beobachtet man die Politik in den letzten Monaten, so hat man jedoch den Eindruck, dass die Flüchtlingsbeschulung kaum mehr beachtet wird. Eine gefährliche Entwicklung. Denn die jungen

Flüchtlinge und Asylsuchenden sind hier und müssen ausgebildet werden. Wenn sie die Ausbildungen abbrechen und nicht mehr zur Schule gehen, sitzen sie in den Flüchtlingsunterkünften. Jedermann weiß, wie ungut es für junge Leute ist, nichts zu tun zu haben – nach dem Motto „Müßiggang ist aller Laster Anfang“.

Bayern hatte mit der Flüchtlingsbeschulung einen sehr guten Weg eingeschlagen und wurde zu Recht Deutschland weit dafür bewundert. Es wäre fatal, jetzt nicht weiter oder zu wenig in die berufliche Ausbildung dieser jungen Menschen zu investieren. Egal wie viele junge Flüchtlinge und Asylsuchende bei uns in Bayern bleiben, so lange sie hier leben, müssen sie ausgebildet werden. Das nützt unserem Arbeitsmarkt, dient dem Frieden und der Sicherheit in unserer Gesellschaft und ist sicherlich auch die beste Form der Entwicklungshilfe.

Wenn Auszubildende, die dringend auf dem Arbeitsmarkt gebraucht werden, die Abschlussprüfung nicht bestehen, oder – auf der anderen Seite – die Spitzenleistungen, zu denen sie eigentlich fähig wären, nicht mehr erbringen können, weil der Staat die Schulen mit zu wenig Mitteln ausgestattet hat, dann ist das in einem Land wie Bayern mehr als beschämend.

Berufliche Schulen brauchen dringend mehr Ressourcen

Die beruflichen Schulen – vor allem die Berufsschulen und Berufsfachschulen – brauchen daher dringend Ressourcen in Form eines „Förderfaktors“, um ihren Schülerinnen und Schülern flexibel je nach Bedarf die Förderungen bieten zu können, die diese benötigen.

Es gibt bereits Unterstützungen, doch reichen diese bei weitem nicht aus.

Die Unterstützung durch Drittmittel bei der Flüchtlingsbeschulung etwa hat sich als nicht praktikabel erwiesen. Zum einen ist die Fluktuation bei den Drittmittelkräften aufgrund der schlechten Bezahlung sehr hoch. Jede neue Kraft bedeutet eine Unterbrechung der Förderung, erneutes Kennenlernen der Auszubildenden und deren Förderbedarfe sowie eine erneute Einarbeitung durch die Kolleginnen und Kollegen. Zum anderen ist der Verwaltungsaufwand viel zu hoch und belastet Abteilungsleitungen wie Schulleitungen zusätzlich.

Die Lehrkräfte, Fachbetreuer, Abteilungsleiter und Schulleitungen brauchen dringend mehr zeitliche Ressourcen in Form von Anrechnungsstunden, um den vielen mit der individuellen Förderung verbundenen Aufgaben nachkommen zu können.

Die Anfang März verkündete Entlastung der Schulleiter ist eine begrüßenswerte Maßnahme, doch ist die Zahl der beruflichen Schulen, die davon profitieren, sehr gering. Das Bildungspaket der Staatsregierung muss allen beruflichen Schulen zugute kommen – vor allem den Berufsschulen und Berufsfachschulen, weil diese seit Jahren über viel zu wenige zeitliche Ressourcen verfügen, gerade hier aber der Bedarf an individueller Förderung angesichts des Fachkräftemangels besonders hoch ist.

Die Tatsache, dass sich seit Jahren zu wenige junge Menschen für das Lehramt an beruflichen Schulen entscheiden, ist doch ein Beleg dafür, dass dieses Lehramt aufgrund der Arbeitsbedingungen zu wenig attraktiv ist.

Was werden die Parteien für die Unterstützung der beruflichen Schulen tun?

Es wird höchste Zeit, dass die Politik unsere Anliegen ernst nimmt und die beruflichen Schulen endlich mit mehr Ressourcen ausstattet.

Bei den parlamentarischen Gesprächen des geschäftsführenden VLB-Vorstandes mit den verschiedenen Parteien in den nächsten Wochen werden sich die Parteien auf die Frage nach ihrer Unterstützung und Entlastung – und damit ihrer wahren Wertschätzung – der beruflichen Schulen einstellen müssen.

Wir werden über die Antworten berichten.

*Ihre Sophia Altenthan,
Stellvertretende Landesvorsitzende*

Mangelversorgung an Berufsschulen

Es ist an der Zeit!



DR. SIEGFRIED HUMMELSDERGER

Wieder einmal bereitet Bayern gerade aktuell eine Sondermaßnahme vor, um in den „Mangelfächern“ den dringend benötigten Nachwuchs zu gewinnen. Dazu fällt mir spontan der geflügelte Spruch aus Dinner for one ein: „Same procedure as last year? – Same procedure as every year, James!“

Seit nunmehr mindestens drei Jahrzehnten gibt es Jahr für Jahr erhebliche bis große Schwierigkeiten, für einen ausreichenden Nachwuchs an den beruflichen Schulen zu sorgen, insbesondere in den einschlägigen Fächern (Elektro-/Informatiktechnik, Metalltechnik, teilweise Wirtschaftspädagogik, Bautechnik usw.) Natürlich gibt es Probleme bei der Lehrerversorgung zwischenzeitlich auch in anderen Schularten und in einzelnen Fächern – aber nicht mit dieser Konstanz und in diesem Ausmaß. Über viele Jahre hinweg haben andere Lehrämter eher das Problem gehabt, dass ihre jungen Anwärtinnen und Anwärter kaum eine Chance auf Anstellung hatten – die entsprechenden Klagen des Philologenverbandes z. B. vernahm man oft.

Mangelversorgung seit Jahrzehnten

Nicht, dass man in dieser langen Zeit nicht vielerlei versucht hätte: Werbemaßnahmen an den Schulen, Quereinsteigerseminare, Trainee-Maßnahmen, die Beauftragung von Profiagenturen (in München etwa), zeitlich be-

grenzte Zulagen („Fangprämien“) usw. Nichts davon hat auf Dauer geholfen. Dies lässt nur einen Schluss zu: Das Gesamtpaket aus Arbeitsbedingungen, Arbeitsaufwand, Belastungsfaktoren und Entlohnung scheint nicht zu stimmen und ist im Vergleich zu Angeboten in der freien Wirtschaft bzw. mit anderen Lehrämtern nicht attraktiv genug.

In einer Marktwirtschaft bestimmen Angebot und Nachfrage den Preis – wer wollte das bestreiten. Vergleicht man also die Angebotsseite bei den verschiedenen Lehrämtern, so muss ganz objektiv festgestellt werden, dass manche von ihnen allem Anschein nach unterbewertet sind (Mangel seit 30 Jahren durchgängig), während andere offensichtlich dieses Problem nicht haben (hohes Überangebot seit Jahrzehnten). Vergleichen Sie doch einmal die Versorgung z. B. von Gymnasien oder Realschulen in der Fächerverbindung Germanistik/Geschichte mit dem Beruflichen Lehramt Elektrotechnik.

Das Lehramt berufliche Schule muss deutlich attraktiver werden!

Mehr Geld für Berufsschullehrkräfte – diese Forderung klingt zunächst einmal populistisch und unerfüllbar, anbieternd und möglicherweise Krawall stiftend („Was sagen da die anderen Lehrerverbände?“) Bei näherem Nachdenken jedoch finden sich eine ganze Reihe Argumente, die diese Forderung unterstützen können:

- > Es gab in den 1980er und 1990er Jahren sowohl Zeiten einer „abgesenkten Eingangsbesoldung“ als auch Zeiten von „Zulagen in Mangelfächern“ – so statisch ist das Besoldungsrecht also gar nicht – wenn nur die politische Absicht da ist.
- > Bekanntlich hängt die Besoldung im öffentlichen Dienst von der Ausbildung und Berufserfahrung ab; viele Berufsschullehrkräfte verfügen neben dem Vollstudium über eine zusätzliche Berufsausbildung, sie haben weit mehr Berufspraktika, viele haben zusätzlich Berufserfahrung in

der freien Wirtschaft. Diese zusätzlichen Ausbildungs- und Erfahrungszeiten geben durchaus eine gewisse Berechtigung, selbst in der gleichen Laufbahn höher zu besolden als in Lehrämtern, bei denen keine dieser zusätzlichen Qualifikationen üblich sind.

- > Berufsschullehrkräfte haben nach wie vor ein höheres Stundenmaß und weniger Anrechnungstunden als Lehrkräfte an anderen Schulen in der gleichen Laufbahn. Wäre bei einer höheren Arbeitszeit nicht auch eine höhere Besoldung gerechtfertigt?
- > Ganz selbstverständlich wird bei vielen anderen Berufen des öffentlichen Dienstes, die unter anhaltendem Nachwuchsmangel leiden, darüber diskutiert, mit finanziellen Anreizen die Einstellungssituation zu verbessern: Pflegeberufe, Erzieherinnen, IT-Fachkräfte – um nur einige zu nennen. Wieso sollte es bei Berufsschullehrkräften anders sein?
- > Typisch für Lehrkräfte an beruflichen Schulen ist, dass Sie nicht unmittelbar nach dem Schema Schulabschluss-Studium-Schuleinsatz direkt in das Referendariat eintreten. Wie bei keiner anderen Schulart ist für Berufsschullehrkräfte, die oft aus der Praxis kommen und teils schon Familie haben, die mäßige Bezahlung während des Referendariats eine enorme Belastung – während die Wirtschaft unsere zukünftigen Fachkräfte mit attraktiven Angeboten lockt; die Gehaltsschere zwischen der freien Wirtschaft und dem öffentlichen Dienst öffnet sich seit Jahren immer mehr.

Knappe Güter werden teurer!

Redet man mit den Verantwortlichen für Personalgewinnung in Ministerien, Kommunen, bei den privaten Trägern hört man immer wieder die gleiche resignative Antwort: „Wir tun, was wir können, aber es reicht nicht.“ Beiden Aussagen kann man wohl zustim-

men. Jede Schulleitung vermag ein Lied davon zu singen, wie prekär die Personalplanung in jedem September wieder ist. In den Mangelfächern findet man in den meisten Kollegien einen Altersschnitt von an die bis deutlich über die 50er-Grenze. Diese Situation wird sich nicht so rasch ändern, denn die Anzahl der Studierenden in den einschlägigen Fächern ist alarmierend niedrig und selbst bei den Erstsemesterzahlen zeigen sich keine Anzeichen der Besserung – von einzelnen Lichtblicken wie dem „Integrierten Master“ abgesehen. Sondermaßnahmen sind, da werden viele zustimmen können, aus mancherlei Gründen nicht optimal. Am schwersten wiegt der Umstand, dass sie auf Dauer das grundständige Lehramt beschädigen. Nach Lage der Dinge wird dieser Mangel also noch auf Jahre hinaus andauern. Gleichzeitig steht uns ein gewaltiger Modernisierungsschub – Stichworte: Industrie/Wirtschaft 4.0, Digitalisierung, Automatisierung, Smart Factory – bevor, der gerade anfängt, mit Macht in der beruflichen Bildung anzukommen.

Fördermilliarden nützen nichts, wenn die Lehrkräfte fehlen!

Bund, Länder und Kommunen füllen gerade die Fördertöpfe auf, um die Bildungsinstitutionen zu modernisieren und die Digitalisierung voranzutreiben, endlich. Bayern hat gerade erst die Meisterprämie deutlich erhöht (Bravo dafür!). Aber wie soll es gelingen, wenn bei steigenden Anforderungen an den Berufsschulen, an den Fachschulen, an den Berufsfachschulen im Lande die notwendigen Lehrkräfte für Metall, Elektro, Informatik usw. fehlen? Wer bedient die mit Fördermillionen errichteten Anlagen, wer unterrichtet die angehenden Auszubildenden, Meister-schüler/innen, Techniker/innen? Wenn Geld für Technik und Ausstattung in die Hand genommen werden kann und muss, warum dann nicht auch für die dazu notwendigen „human resources“, wie es betriebswirtschaftlich heißt?

Ärger mit anderen Lehrerverbänden vorprogrammiert?

Möglich, dass die Forderung nach einer deutlich verbesserten, marktgerechten Bezahlung von Berufsschullehrkräften Unmut und Proteste provoziert. Davor sollte uns – und auch der Politik – nicht bange sein. Zum einen haben wir, wie dargelegt, starke Argumente auf unserer Seite. Wer genauso wie wir unter einem Mangel leiden würde, hätte sicherlich Verständnis für unsere Forderungen. Aber noch wichtiger: Wenn diejenigen Lehrerverbände, die bereits bei jeder Lehrplanänderung oder geringsten Dienstrechtsneuerungen in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden, heftig über unsere andauernde Unterversorgung diskutieren, haben wir die Chance, auch außerhalb von Fachkreisen Gehör zu finden. Zudem können wir deutlich machen, dass es der VLB ist, der sich als wirklich einziger Verband in Bayern konsequent für die Lehrkräfte an beruflichen Schulen einsetzt.

Deswegen abschließend nochmals: Ein Beruf, in dem seit mindestens dreißig Jahren eine zunehmend System bedrohende Mangelversorgung herrscht, muss (!!!) dringend deutlich attraktiver gemacht werden. Eine anständige Bezahlung während des Referendariats und anschließend eine deutliche Erhöhung der Besoldung auf das in der Wirtschaft übliche Niveau bzw. eine spürbare Reduzierung des Pflichtstundenmaßes für alle Berufsschullehrkräfte einschließlich der Fachlehrkräfte wären ein guter Anfang. ■

13. VLB-Fachtagung FOSBOS in Kelheim

Erste Eindrücke vom FOSBOS-Tag

CHRISTIAN KRAL

Bei der VLB-Fachtagung in Kelheim wurden die aktuellen Herausforderungen der FOSBOS thematisiert. Nach einleitenden Grußworten des VLB-Referenten für FOSBOS und einer moderierten Begrüßungsrunde mit VLB-Landesvorsitzendem, Schulleiter und

Politikvertretern hielt Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle einen spannenden Festvortrag. Einen Auszug daraus finden Sie auf der Rückseite dieser *vlb-akzente*. Nach einer lebhaften Podiumsdiskussion wurden informelle Gespräche während der Mittagspause geführt. Über ein Dutzend Infoshops zu unterschiedlichsten Themen wurden anschließend an-

geboten. Später tauschten sich die Lehrkräfte mit Ministerialrat Günter Liebl im Diskussionsforum aus. Die Ergebnisse der Fachtagung werden in der Maiausgabe der *vlb-akzente* ausführlich beschrieben. Aufgrund unserer Redaktionstermine ist an dieser Stelle nur Einblick anhand erster Impressionen möglich. ■



01



02



03



04



05

01: VLB-Referent für FOSBOS, Markus Domeier, begrüßte die Teilnehmer und Gäste des FOSBOS-Tags.

02: Bei der moderierten Begrüßungsrunde eröffneten Politiker, Schulleiter und der VLB-Landesvorsitzende die Fachtagung.

03: Lebhaft debattiert wurde bei der anschließenden Podiumsdiskussion.

04: Bildungsminister Dr. Ludwig Spaenle bei seinem Festvortrag.

05: Über ein Dutzend Infoshops folgten am Nachmittag.

Bilder: Georg Kluge

Gesprächsrunde „Berufliche Bildung 2018 – Runder Tisch“

2018: ein Jahr mit großen Herausforderungen und Chancen



ALEXANDER LIEBEL

Es war heuer eine kleine Jubiläumsveranstaltung: 10 Jahre Gesprächsrunde „Berufliche Bildung – Runder Tisch“. Seit 10 Jahren trifft sich immer im Januar eines Jahres die Abteilung VI (Berufliche Bildung) des Bayerischen Kultusministeriums mit dem Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern (VLB) zu einem ausführlichen Meinungsaustausch über die anstehenden bildungspolitischen Fragestellungen des Jahres. Dabei geht es in der Regel sowohl um tagesaktuelle Dinge, als auch um tendenziell mittel- und langfristige Themen.

2018 ist kein „normales Jahr“, sondern ein Wahlkampfjahr, in dem zentrale politische Weichenstellungen getroffen werden. Zumal es einen Wechsel an der Spitze des Freistaates geben wird (wenn dieses Heft erscheint, vielleicht schon gegeben hat, Anmerkung der Redaktion).

Im Laufe des Gesprächs kristallisierten sich sehr schnell zwei Mega-Themen heraus, die größten Raum innerhalb des mehrstündigen Gesprächs beanspruchten: Berufliche Bildung 4.0 und Digitalisierung („Digitale Transformation“ in allen Facetten) sowie die Berufsintegrationsklassen.

„Die beruflichen Schulen brauchen zeitliche Reserven, Investitionen in die Ausstattung und eine Weiterbildungsoffensive...“,

so VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich in seinem Eingangsstate-

ment zum Thema Berufliche Bildung 4.0. „Wir bedanken uns für die zeitliche Entlastung der Systembetreuer/innen, aber das ist nur der erste Schritt, wollen wir die faire Chance erhalten, den anstehenden Herausforderungen gewachsen sein“, fuhr Wunderlich fort.

Zusätzliche Finanzmittel in Aussicht gestellt

Im Rahmen des „Paktes für Berufliche Bildung – Aus- und Weiterbildung“ stehen für das Jahr 2018 weitere staatliche Finanzmittel im Umfang von 5 Mio. Euro für die technische Ausstattung zur Verfügung. Für das Förderprogramm „Exzellenzzentren an Berufsschulen“ können sich wiederum alle öffentlichen Berufsschulen bewerben, allerdings werden die bereits mit Zuwendungen aus dem Förderprogramm „Industrie 4.0“ berücksichtigten Berufsschulen nachrangig behandelt. Es gelten voraussichtlich auch hier die bekannten Förderrichtlinien (Zuwendung des Freistaates bis zu 50 % der förderfähigen Gesamtausgaben, maximal jedoch 112.500 Euro pro Schule). Exakte Regelungen können erst veröffentlicht werden, wenn der Nachtragshaushalt 2018 durch den Landtag genehmigt wurde.

Weiterqualifizierungen durch die Akademie für Lehrerfortbildung im Kontext mit dem Arbeitskreis „Wirtschaft 4.0“ des ISB

Die Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung (ALP) in Dillingen, die regionalen Partnerschulen der ALP und das Institut für Schulqualität und Bildungsforschung werden Hand in Hand bei der Vermittlung der fachlichen Lerninhalte zusammenarbeiten. Der Arbeitskreis „Wirtschaft 4.0“ hat komplexe Aufgabenstellungen zu bewältigen:

- > Identifikation der betrieblichen Anforderungen an Mitarbeiter im Kontext von „Industrie 4.0 / Wirtschaft 4.0“,
- > Analyse notwendiger Kompetenzen im Bereich der beruflichen Erst- und Weiterbildung,

- > Analyse der einschlägigen Lehrpläne von Berufen mit einer hohen Nähe zur Industrie-4.0-Handlungsfeldern zur Identifikation von Andockstellen für die neuen Technologieansätze und
- > Erarbeitung geeigneter Unterrichtseinheiten für die entsprechenden Ausbildungsberufe.

Die Handreichung „Wirtschaft 4.0“ soll, so die Planung, im Februar/März 2018 erscheinen, also wird sie beim Erscheinen der aktuellen *vib-akzente* wahrscheinlich bereits den Schulen vorliegen. Die Hinweise zur Lehrmittelausstattung wurden ja bereits im Mai 2017 veröffentlicht.

„Die geplante Umsetzung des Masterplan BAYERN DIGITAL II stößt nicht auf ungeteilte Begeisterung ...“

so Christian Wagner, einer der stellvertretenden VLB-Landesvorsitzenden.

„Um es klar zu sagen: Natürlich brauchen wir einen Masterplan, um die enormen Herausforderungen schulintern zu können, wir wünschen uns dabei aber nicht primär schulinterne Lösungsansätze, sondern Konzepte, bei denen landesweite/bezirksweite Synergien in konstruktiver Weise genutzt werden“, konkretisierte Wagner seine Position.

Worum geht es konkret? Im Juli 2017 stellte Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle in einem Schreiben an die Schulleitungen aller bayerischen Schulen BAYERN DIGITAL II vor, einen 10-Punkte-Masterplan, den das Kabinett am 30. Mai 2017 beschlossen hatte.

In dem mehrseitigen Schreiben werden u.a. die Forderungen an die Schulen formuliert. Ein Satz, der weitreichende Konsequenzen für die Schulen nach sich zieht, stößt dabei besonders auf die VLB-Kritik: „Für die staatlichen Schulen ist die Erstellung eines Medienkonzeptes verpflichtend ...“.

„Wir sind keineswegs gegen die Erstellung eines Medienkonzeptes, aber

bitte doch nicht jede Schule für sich alleine. Muss jede Schule von vorne anfangen? Wir wollen bezirksübergreifende Konzeptionen, bei denen zunächst die „Formalen Vorgaben“ geklärt werden: Wie muss ein Medienkonzept aussehen? Welche Formblätter gibt es? Welche Formulierungshilfen gibt es? Ebenso müssen die Anforderungen der einzelnen Berufsbilder berücksichtigt werden“, präzisierte Wagner die VLB-Position. „Schuleigene Insellösungen sind unrealistisch und auch überhaupt nicht umsetzbar“, so die einhellige Meinung der VLB-Vertreter.

Das Staatsministerium sieht hier keine unüberwindbaren Hürden, da es bereits Medienpläne der Referenzschulen für Medienbildung gibt. Eine Anpassung ist mit geringem Aufwand möglich.

Ministerialdirigent German Denneborg, bedankte sich für die konstruktive und intensive Diskussion. „Wir nehmen die Überlegungen mit, eventuell lassen sich entsprechende Plattformen bilden. Auf jeden Fall werden wir die VLB-Vorschläge intensiv prüfen.“

„Die beruflichen Schulen brauchen beim Mega-Thema ‚Berufsintegrationsklassen‘ dringend Unterstützung ...“

die betroffenen Kolleginnen und Kollegen kommen auf dem sprichwörtlichen Zahnfleisch daher“, beschrieb Sophia Altenthan, eine der stellvertretenden Landesvorsitzenden, die aktuelle Situation an den beruflichen Schulen.

„Für das laufende Schuljahr 2017/2018 liegen (bis zum Redaktionsschluss, Anmerkung der Redaktion) noch keine Amtlichen Schuldaten (ASD) zu den Berufsintegrationsklassen vor“, berichtete MDgt German Denneborg. Aufgrund der internen Abfrage bei den beruflichen Schulen ergibt sich folgendes Bild:

- > es wurden rund 1 040 Berufsintegrationsklassen gebildet, die von rund 17 000 jungen Menschen besucht werden,
- > davon rund 450 Klassen im 1. Schuljahr und 590 Klassen im 2. Schuljahr,
- > darüber hinaus bestehen aktuell rund 50 Sprachintensivklassen,
- > für die bestehenden Integrations-Vor-

klassen an den Fachoberschulen existieren 17 Standorte mit 19 Klassen,

- > nach aktuellem Planungsstand für das zweite Schulhalbjahr 2017/2018 wird die Gesamtzahl voraussichtlich auf rund 900 Berufsintegrationsvorklassen und -klassen zurückgehen.

„Die berufssprachliche Förderung von Schülerinnen und Schülern in den Fachklassen und im BGJ/s der staatlichen Berufsschulen...“

liegt uns sehr am Herzen“, betonte German Denneborg ausdrücklich, „wobei zu dieser Gruppe von Schülern nicht nur Asylbewerber und Flüchtlinge zählen, sondern auch andere junge Menschen, die erst kürzlich aus dem Ausland zugezogen sind.“ Für diese Förderung wurden bayernweit 30 Stellenäquivalente geschaffen, eine Ausweitung dieses Angebots wird angestrebt. Darüber hinaus wurden im Doppelhaushalt 2017/2018 erneut 10 Mio. Euro für Drittkräfte zur flexiblen Unterstützung von Schulen bereitgestellt.

VLB kämpft um den einen „Förderfaktor“

„Nach unseren Erfahrungen haben sich Lösungen über Drittmittel in der Praxis nicht bewährt“, schilderte Sophia Altenthan die Erfahrungen aus den Schulen.

„Wir kämpfen für einen sogenannten „Förderfaktor“ von zusätzlich einer Unterrichtsstunde pro Teilzeitklasse bzw. vier Unterrichtsstunden pro Vollzeitklasse an beruflichen Schulen, vor allem an Berufsschulen und Berufsfachschulen“ konkretisierte Altenthan die Forderung des VLB. „Die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern ist in den Klassen geprägt durch

- > extrem unterschiedliche Leistungs-niveaus,
- > Schüler mit den verschiedensten Handicaps,
- > vollkommen unterschiedliche Sprach-niveaus,
- > jungen Menschen aus den unterschiedlichsten Kulturkreisen.

Die Lehrkräfte brauchen deshalb dringend zeitliche Entlastung, um die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler bewältigen zu können“.

„Wir sind uns der finanziellen Auswirkungen unserer Forderung bewusst“, betonte Wunderlich, als Denneborg auf die aktuelle Stellensituation verwies. Der Landesvorsitzende gab sich kämpferisch und kündigte an, bei den anstehenden Parlamentarischen Abenden mit den Parteien werden wir unter anderem mit Nachdruck um den „Förderfaktor“ kämpfen.

Weiterer Materialordner und Zeugnismuster für Berufsintegrationsklassen

Die Schulen erhielten bereits eine Vorabinformation für die Zeugnismuster, nach Veröffentlichung der Zeugnisse und Bescheinigung im Amtsblatt sollen diese zum Ende des Schuljahres 2017/2018 eingesetzt werden.

In Arbeit durch das ISB ist auch ein weiterer Materialordner für die Berufsintegrationsklassen. Dieser setzt neben der Berufsvorbereitung einen Schwerpunkt auf die Wertebildung und die politische Bildung, wobei die Vermittlung der benötigten Sprachkompetenzen bereits integriert ist. Alle Berufliche Schulen mit solchen Klassen werden zu gegebener Zeit eine Printausgabe zugeschickt bekommen.

Frohe Botschaften für unsere jungen Kolleginnen und Kollegen ...

konnte Jochen Hofmann „verkünden“, der als Nachfolger von MR Claus Pommer, erstmals an der Gesprächsrunde teilnahm. Laut Hofmann, verantwortlich für Referat VI/2 (Lehrpersonal einschl. Aus- und Fortbildung), „bestehen für Absolventen mit Lehrbefähigung für das Lehramt an beruflichen Schulen zum Schulhalbjahr 2018 beste Einstellungsbedingungen im staatlichen sowie im kommunalen Schuldienst.“ Zum Februar 2018 konnten insgesamt 72 junge Kolleginnen und Kollegen (inkl. FOS/BOS) an staatlichen Schulen übernommen werden, zusätzlich wurden 17 Absolventen mit Lehramtsbefähigung für das Lehramt an Gymnasien übernommen.

Neben den Fachrichtungen Metalltechnik sowie Elektro- und Informationstechnik besteht zunehmend auch im Bereich Bautechnik Bedarf, weshalb



Die Gesprächsrunde aus der Abteilung VI des Kultusministeriums und dem Geschäftsführenden Vorstand des VLB.

die Sondermaßnahmen auf Bautechnik ausgeweitet wurden (siehe auch eigene Meldung in *vib-akzente* 02/2018, S. 4). MDgt Denneborg betonte ausdrücklich nochmals, „Sondermaßnahmen sind die ‚ultima ratio‘, im Vordergrund stehen die grundständig Studierenden. An dieser Einstellung wird sich für uns nichts ändern“.

Von der im WS 2016/2017 gestarteten Kohorte im Masterstudiengang Berufliche Bildung Integriert an der TUM sind zum September 2017 21 Studierende in den Vorbereitungsdienst eingetreten. Zum WS 2017/2018 starteten 20 Studierende. Insgesamt beginnt sich die Situation allmählich zu entspannen. Zu Beginn des Schuljahres fingen 51 Referendarinnen und Referendare in der Fachrichtung Metall und 32 in der Fachrichtung Elektro den Vorbereitungsdienst neu an. „Offensichtlich beginnen die strukturellen Maßnahmen langsam zu wirken“, so Hofmann. „Wir freuen uns sehr über die positiven Aussichten für unseren Berufsnachwuchs, wir brauchen ihn dringend an den beruflichen

Schulen“, freute sich Jürgen Wunderlich über die aktuellen Zahlen.

Sondermaßnahmen für Gymnasiallehrkräfte mit dem Ziel der dauerhaften Beschäftigung an staatlichen Berufsschulen sind derzeit nicht geplant.

Dynamische Entwicklungen an den Fachoberschulen

Breiten Raum im Gesprächsverlauf nahmen – wie immer – die Fachoberschulen ein. MR Günter Liebl, der seit 10 Jahren an dem Runden Tisch teilnimmt, berichtete, welche Maßnahmen, ausgehend von den bei einer Fachtagung 2012 in Herrsching festgelegten Handlungsfeldern für die Weiterentwicklung der FOS bereits umgesetzt wurden. Aus Platzgründen können hier nur die wesentlichsten Punkte der sehr umfangreichen Agenda aufgelistet werden:

- > In-Kraft -Treten der FOBOSO zum 28.8.2017 aufsteigend, beginnend mit der Jahrgangsstufe 11 der FOS, den Vorklassen und Vorkursen,
- > neue kompetenzorientierte Lehrpläne für alle Fächer (an der Entwicklung

von LIS-Materialien wird zz. weiter gearbeitet),

- > Dezember 2017: Veröffentlichung von Musterabschlussprüfungen für das Fachabitur, die Rückmeldungen aus den Schulen werden bis April 2018 erwartet,
- > im Juli 2018 folgen die Musterabschlussprüfungen für Abiturprüfungen,
- > differenzierte Übergangsregelungen für die Wiederholung der FHR-Prüfung 2018,
- > die neuen Ausbildungsrichtungen Gesundheit und Internationale Wirtschaft wurden in die Regelform übergeführt,
- > Ausweitung der Vorklassen FOS,
- > Fortführung der Kooperation Realschule – Fachoberschule (mit positiver Beurteilung durch Schüler und Lehrkräfte),
- > Kooperation Hochschule – FOSBOS
- > und, und, und ...

Landesvorsitzender Wunderlich, selbst Leiter einer Fachoberschule, kann

aus eigenem Erleben nachvollziehen, „welch großes Engagement der Lehrkräfte erforderlich war und noch ist, um diese dynamische Entwicklung der Schulart in erfolgreiche Bahnen zu lenken“. Liebl und Wunderlich betonten dabei übereinstimmend die konstruktive Zusammenarbeit zwischen Kultusministerium, Schulen und VLB.

Was darüber hinaus noch auf der Tagesordnung stand ...

Wie jedes Jahr war es auch heuer wieder ein fachlich sehr dicht gedrängtes Gespräch, das in seiner Breite gar nicht so ausführlich dargestellt werden kann, wie es die einzelnen Themen verdient hätten. Es wird deshalb um Verständnis gebeten, wenn der Beobachter der Diskussionsrunde manche Bereiche nur kurz anspricht. Sie finden in der folgenden Auflistung aber zusätzlich den/die Verantwortliche/n im Geschäftsführenden Vorstand genannt, an die/den man sich wenden kann, wenn man weitergehende Fragen hat. Noch auf der Tagesordnung standen:

- > VLB fordert die Aufnahme der Beruflichen Schulen in den Modellversuch „Islamischer Religionsunterricht“ (Martin Krauß),
- > Schulpsychologie, aktueller Sachstand (Sophia Altenthan),
- > Fachlehrer: Fachlehrerausbildung in Teilzeit? Kommt ein Modul zur Medienkompetenz?, Auswahlverfahren bei der Durchstiegsqualifizierung (Sabrina Hingel)
- > Lehrerbildung: Attraktivität des Lehramtes an beruflichen Schulen (Panikraz Männlein).

Versucht man, den Gesprächsinhalt auf einen prägnanten Nenner zu reduzieren, dann kann man guten Gewissens die Prognose wagen: „2018: ein Jahr mit großen Herausforderungen und Chancen“. Das trifft für die einzelnen Kolleginnen und Kollegen ebenso zu wie für die Schulen insgesamt sowie das Kultusministerium und den VLB. ■

CSU gegen Antrag zur besseren Finanzierung kommunaler Schulen Aus dem Landtag

DR. SIEGFRIED HUMMELBERGER

(allgemeinbildende Schulen) und Art. 18 (berufliche Schulen).

Im vergangenen Oktober hatte die Fraktion der Freien Wähler (FW) einen Antrag unter dem Titel „Staatliche Bildungsverantwortung ernst nehmen – Kommunen endlich bei der Finanzierung städtischer Schulen entlasten!“ (17/18713) im Landtag gestellt. Gefordert wurde im Wesentlichen eine Erhöhung der Lehrpersonalkostenzuschüsse für kommunale Schulträger sowie die Genehmigung von Verstaatlichungsanträgen seitens der Kommunen im Bereich der städtischen Schulen.

Hintergrund ist dabei ein seit langem schwelender Streit zwischen den kommunalen Schulträgern und dem Freistaat. Das Bayerische Schulfinanzierungsgesetz (BaySchFG) regelt unter anderem, dass die Kommunen zunächst für den sogenannten „Sachaufwand“ zuständig sind, und zwar bei allen öffentlichen Schulen, egal ob in kommunaler oder staatlicher Trägerschaft. Dies betrifft hauptsächlich Kosten für Liegenschaften, Gebäude, Ausstattung und nichtpädagogisches Personal. Unterschiede ergeben sich jedoch bei den Personalkosten; diese werden bei staatlichen Schulen in vollem Umfang vom Freistaat getragen. Bei kommunalen Schulen ist der Träger, also die Kommune, für den Personalaufwand zuständig (die Lehrkräfte sind ja auch von der Kommune beschäftigt). Ein bestimmter Anteil dieses Aufwandes wird den Kommunen durch den Freistaat zurückerstattet. Wie hoch dieser Anteil ist, regelt das BaySchFG in Artikel 17

Genau diese Regelung kritisieren die kommunalen Schulträger, da ihrer Auffassung nach das pauschalisierte Verfahren realitätsfremd sei. Die den Berechnungen zugrunde liegenden Annahmen würden aus mehreren Gründen (z. B. unrealistisch niedriger Altersschnitt, Nichtberücksichtigung zusätzlicher Belastungen, Vernachlässigung der realen Besoldungsstufenstruktur) zu einer Benachteiligung führen. Vereinfacht gesagt geht die Kritik dahin, dass die staatliche Refinanzierung zwar gesetzeskonform entsprechend dem Wortlaut sei, die tatsächlich entstehenden Personalkosten aber die Annahmen der pauschalisierten Berechnung jedoch erheblich übersteigen würden.

Gelegentlich kommt es vor, dass kommunale Träger in Zeiten angespannter Haushalte einen Antrag auf Verstaatlichung der von ihnen getragenen Schulen stellen. Diese Anträge bedürfen der Zustimmung des Freistaates. Auch diese einseitige Abhängigkeit wird durch die kommunalen Träger kritisiert. Aus Sicht des Freistaates ist der Unterhalt eigener kommunaler Schulen eine freiwillige Leistung.

Der Antrag der Freien Wähler wurde im November bzw. Januar von der CSU mit ihrer Mehrheit gegen die Stimmen aller anderen Landtagsparteien sowohl im Bildungsausschuss als auch im Haushaltsausschuss zur Ablehnung empfohlen.

Personelle Veränderung im KM

MR Claus Pommer verlässt die Abteilung Berufliche Schulen

MAX-PETER NEUMANN

Herr Pommer, Sie nehmen seit 01.11.2017 neue Aufgaben im Ministerium wahr. Wie lange waren Sie in der Abteilung Berufliche Schulen?

Ich wurde im Juli 2003 von meinem damaligen Beruflichen Schulzentrum Schwandorf ins Ministerium in das seinerzeitige Referat VII.1 (Grundsatzreferat) abgeordnet und war für die nachfolgenden fünf Jahre im Wesentlichen für die „Amtlichen Schuldaten“ im Bereich der beruflichen Schulen zuständig. Aber auch die Vorbereitung des Berufsbildungskongresses der Staatsregierung in Nürnberg durfte ich federführend zweimal für das Kultusministerium organisieren. Nachdem ich anschließend einige Monate an der FOS/BOS Bad Tölz unterrichtete, war ich zweieinhalb Jahre als Persönlicher Referent vom damals neu ins Kabinett berufenen Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle tätig – eine arbeitsintensive, aber höchst interessante Zeit, die ich nicht missen möchte. Zum 01.04.2011 wurde mir dann in der Abteilung Berufliche Schulen in Nachfolge von MR Georg Hirner, der Leiter der Seminarvorstand wurde, die Leitung des Referats VII.2 (Lehrpersonal einschließlich Aus- und Fortbildung) übertragen.

Welche „Projekte“ für die beruflichen Schulen waren für Sie während Ihrer Amtszeit von besonderer Bedeutung?

Zunächst war es mein Anspruch, in manche Arbeitsbereiche klare und transparente Organisations- und Entscheidungsstrukturen zu etablieren, z. B. bei Abordnungen von Lehrkräften an Universitäten oder für den Bereich der Seminarlehrerbestellungen. Ein weiteres Augenmerk legte ich auf die unterschiedliche Personalversorgung an den Berufsschulen zwischen den einzelnen



Von links: Max-Peter-Neumann, Sabrina Hingel, Claus Pommer und Jürgen Wunderlich.

Regierungsbezirken und versuchte über die Jahre, einen gewissen Ausgleich im Nord-Süd-Gefälle herbeizuführen. Darüber hinaus war es meine Aufgabe, diverse Sondermaßnahmen im Bereich der Personalgewinnung zu planen und durchzuführen. Ich freue mich noch heute, dass es über mehrere Jahre hinweg gelungen ist, eine insgesamt zufriedenstellende Anzahl an Quereinsteigern im Bereich Elektro- und Metalltechnik zu gewinnen und sie im Rahmen eines zweijährigen Vorbereitungsdienstes, der dem für grundständige Lehramtsabsolventen weitgehend entspricht und lediglich mit zusätzlichen EWS-Modulen „angereichert“ ist, gut zu qualifizieren. Da wir hier Kolleginnen und Kollegen qualifizierten, die langfristig an Schulen unterrichten sollten, war mein Motto hierbei „Klasse statt Masse“. Auch sog. bedarfsbezogene Dauersondermaßnahmen für berufliche Fachrichtungen, die in Bayern nicht als Lehramtsstudiengänge angeboten werden, oder Maßnahmen für Realschulabsolventen für die Qualifizierung zum Einsatz an Fachober- und Berufsoberschulen sind für bestimmte berufli-

che Schulen eine hilfreiche Maßnahme, um deren Unterrichtsversorgung mit gut qualifizierten Lehrkräften sicherzustellen. Auch die Zweitqualifizierungsmaßnahmen für Gymnasial- und Realschullehrkräfte, die wir 2015 – 2017 für den unterrichtlichen Einsatz an unseren Berufsschulen qualifizieren konnten, sind – davon bin ich überzeugt – eine wertvolle Unterstützung für unsere Kolleginnen und Kollegen vor Ort.

Darüber hinaus könnte ich viele andere „Projekte“ nennen, wie z. B. die Weiterentwicklung des Universitätschulkonzeptes oder die Einführung eines QM-Systems für die Zweite Phase der Lehrerbildung. Auch die jüngste Entscheidung, eine zweiten Seminartag im ersten Jahr des Vorbereitungsdienstes einzuführen, wird nach meiner Überzeugung die Lehrerbildung in dieser Phase nachhaltig weiterentwickeln, da die angehenden Lehrkräfte so besser auf die Herausforderungen in puncto Berufssprache Deutsch oder Inklusion vorbereitet werden können.

So gäbe es noch manch anderes zu nennen, besonders möchte ich aber den

Fachlehreraufstieg hervorheben. Zusammen mit vielen „Mitreibern“ ist es gelungen, eine für die Teilnehmer zwar ambitionierte Maßnahme anzubieten, aber damit für besonders qualifizierte Fachlehrer eben auch einen qualitativ hochwertigen Einstieg in die 4. Qualifikationsebene zu ermöglichen.

Damit haben Sie ja Vieles für die beruflichen Schulen bewirkt. Welche Tätigkeiten haben Ihnen am meisten Freude bereitet?

Wissen Sie, Herr Neumann, zum „Personalgeschäft“ gehören ja nicht nur das mitunter aufwendige Einstellungs- und Versetzungsverfahren, sondern auch viele andere Personalaufgaben. Insbesondere die Auswahl von Schulleitern und deren Stellvertretern ist nicht nur für das Ministerium von besonderer Bedeutung, sondern auch für die jeweiligen Schulen. Meine Aufgaben in diesem Bereich empfand ich daher immer als etwas ganz Besonderes und habe sie als „Filetstück“ der Personalarbeit betrachtet. Aber auch viele Begegnungen und der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen der Regierungen, der MB-Dienststellen und selbstverständlich auch der Schulen empfand ich als bereichernd und wertschätzend. Ich bin überzeugt, nur im konstruktiven Austausch innerhalb des Ministeriums, aber auch zwischen den Institutionen erreicht man gute Ergebnisse; für die Schulen und letztlich für unsere Schülerinnen und Schüler. Auch die Zusammenarbeit mit den Personalvertretungen und im Übrigen auch mit dem VLB habe ich immer als sehr konstruktiv erlebt. An der Stelle meinen ausdrücklichen Dank.

Aber Herr Pommer, wenn Sie so viele positive Eindrücke schildern, warum haben Sie sich nun für ein neues Betätigungsfeld entschieden?

Lieber Herr Neumann, ich habe es immer als Privileg empfunden, dass ich in meiner dienstlichen Vita an der ein oder anderen Stelle die Möglichkeit bekam, mich in neue Aufgaben einzuarbeiten. Das entspricht durchaus meinem Naturell, nach dem Motto „jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“. Aber in der Tat fällt mir der Abschied aus der Familie der

beruflichen Schulen nicht ganz leicht, erhielt ich hier doch eine für mich prägende Sozialisation. Und ich möchte auch erwähnen, dass vieles von dem, was in den letzten Jahren in meinem Zuständigkeitsbereich gestaltet wurde, keine Einzelleistung meiner Person war. Ein gutes Miteinander mit allen Beteiligten im Ministerium, im Studienseminar, in der ALP und dem ISB, in den Regierungen und MB-Dienststellen sowie in den Schulen, dem HPR und auch dem VLB, aber insbesondere auch meinen Mitarbeiterinnen Frau Petzold, Frau Stadler, Frau Maag und Frau Parol war hierfür ausschlaggebend.

Wofür sind Sie nun zuständig und warum kam der Wechsel für manchen von uns so überraschend?

Seit November 2017 bin ich als Leiter des Prüfungsamts im Ministerium zuständig für den Vorbereitungsdienst und die Zweite Staatsprüfung für die Lehramter an Gymnasien und Realschulen. Dabei werden mir meine Erfahrungen, die ich im Bereich der beruflichen Schulen im Lehrerbildungs- und Personalreferat sammeln konnte, sicherlich eine Hilfe sein. Mit der Übernahme der neuen Aufgaben war auch die Verlagerung dieses Teils des Prüfungsamts im Rahmen der Heimatstrategie der bayerischen Staatsregierung von München nach Gunzenhausen verbunden. Danach wurde der Bereich der

Zweiten Staatsprüfung zum 02.11.2017 verlagert, der Bereich der Ersten Staatsprüfung wird folgen, wenn das vorgesehene neue Gebäude für das Landesamt für Schule und für das Prüfungsamt als Außenstelle des Staatsministeriums in Gunzenhausen fertiggestellt sein wird. Die Terminlage für die Personalentscheidung des Staatsministeriums, wer das Prüfungsamt in Gunzenhausen leiten wird, war daher vorgegeben durch den Verlagerungsbeginn. Obwohl auch für mich kurzfristig, lief mein Dienstbeginn hier relativ reibungslos – dabei kommt mir zu gute, dass ich gebürtig aus dem Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen stamme und somit zu meinen regionalen Wurzeln zurückkehre.

Herr Pommer, ich wünsche Ihnen für Ihre neuen Aufgaben alles Gute, viel Erfolg und würde mich freuen, wenn Sie den beruflichen Schulen und dem VLB weiterhin gewogen bleiben! Auch im Namen der gesamten Vorstandschaft bedanke ich mich bei Ihnen ganz herzlich für die stets sehr angenehme und immer konstruktive Zusammenarbeit in den letzten Jahren. Danke auch für dieses Interview.

Sehr gerne! Auch für Sie, lieber Herr Neumann, alles Gute! ■

Spitzengespräch zwischen VLB und ISB

Medienkompetenz aus Sicht des ISB

SABRINA HINGEL

Das Institut für Schulqualität und Bildungsforschung versteht sich als laut seiner Leiterin, Dr. Karin Öchslein, als Stelle, welche „die Forschung in die Praxis bringt“.

Handschrift – eine Kulturtechnik

Diese Maxime aufgreifend nutzten Jürgen Wunderlich, Christian Wagner und Sabrina Hingel die Gelegenheit, um unter anderem das brandaktuelle Thema

„Medienentwicklungsplan“ umfassend auszuleuchten.

Gleich zu Beginn stellte Dr. Öchslein klar, dass digitale Medien eine Ergänzung und Unterstützung für den Unterricht und den individuellen Lernprozess sein sollen. Das Schreiben von Hand muss aber als grundlegende Kulturtechnik weiterhin eine gewichtige Rolle an allen Schularten spielen.

Die Befürchtung, dass die stete Erweiterung der zu vermittelnden Kompetenzen speziell im Bereich der Berufs(fach)



Von links: Christian Wagner, Sabrina Hingel und Jürgen Wunderlich im Gespräch mit Dr. Karin Öchslein, Direktorin des ISB, und Markus Schütz, Referatsleiter gewerblich-technische Bildung an beruflichen Schulen.

schulen eine Überschiebung zu Lasten der fachlichen Kompetenzen oder eine Überforderung der Schüler zur Folge haben könnte, wurde mit der Feststellung, dass von nun an der Erwerb von Medienkompetenzen an allen Schularten beginnend mit der Grundschule fester Bestandteil der Lehrpläne ist, ein wenig abgemildert. Selbstredend wurde hierbei auch festgestellt, dass ein kompetenzorientierter Lehrplan immer nur das abbildet, was ein Schüler können könnte – aber dieses Problem ist so alt wie die Schule selbst.

Entwicklung eines Medienlehrplans

Um also die Vertiefung und Erweiterung der Medienkompetenz unserer Schüler planvoll voranzutreiben, ist die Entwicklung eines Mediacurriculums unabdingbar. Dr. Karin Öchslein vertritt hier die Auffassung, dass verschriftlichte Pläne stets „kurz, knapp und präzise“ formuliert sein sollen. Eine Handreichung als Hilfestellung wird seitens des ISB erarbeitet werden.

Am Ende des Gespräches erbat Dr. Öchslein noch Unterstützung bei ihrem Wunsch, die Mitarbeiterstellen am ISB in den Funktionenkatalog der beruflichen Schulen aufzunehmen. Bei diesem Unterfangen unterstützt der Verband naturgemäß selbstverständlich sehr gerne, und wir freuen uns auf eine weitere zielführende und gedeihliche Zusammenarbeit. ■

Schülervertreter diskutieren mit Georg Eisenreich

Landesschülersprecher treffen Bildungsstaatssekretär

Der Landesschülerrat in Bayern traf im KM Bildungsstaatssekretär Georg Eisenreich zu einem Gespräch. Vorrangig diente dieses Treffen dem gegenseitigen Kennenlernen für den aus der Mitte der Landesschülerkonferenz neu gewählten Landesschülerrat. Ferner sind aktuelle bildungspolitische Themen diskutiert worden. Beispiele hierfür sind die aktuelle Debatte um Digitalisierung an Schulen, die Entwicklung von Schüler-Lehrer-Feedback Kulturen und die generelle Zukunft der Schulentwicklung. Auch wurde über die aktuelle Challenge des Landesschülerrats in Bayern „#mitsprechen – Du bist Demokratie!“ gesprochen, für welche der Bildungsstaatssekretär als Schirmherr auftritt.

Der Landesschülerrat in Bayern ist die offizielle Vertretung aller bay-

erischen Schülerinnen und Schüler. Er bringt die Interessen und Anliegen der Förder-, Mittel- Realschulen, Gymnasien, Berufsschulen sowie Berufs- und Fachoberschulen zur Sprache. Er kann dem KM gegenüber Vorschläge und Anregungen formulieren. Zudem hat der Landesschülerrat ein Informations- und Anhörungsrecht, wenn es etwa um Änderungen des BayEUG geht.

Die Landesschülersprecher Berufliche Schulen sind Filippos Pappageorgiou (BS Bad Neustadt/Saale) mit seinem Stellverteter Lukas Straubinger (B2 II Passau) sowie die Landesschülersprecher Fachoberschulen/Berufsoberschulen Matze Weingärtner (BOS Nürnberg) mit seinem Stellverteter Michael Handke (FOS Bad Tölz).

PM LSR 02-2018/ck

Personelle Veränderung am KM

Jochen Hofmann zum Referatsleiter berufen

MAX-PETER NEUMANN

Im Dezember 2017 wurde Jochen Hofmann als Leiter des Referats für Lehrpersonal in der Abteilung Berufliche Schulen ans Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus in München berufen. Der VLB gratuliert ihm ganz herzlich zu diesem neuen Amt, wünscht alles Gute und freut sich auf viele konstruktive und für alle gewinnbringende Gespräche.

Seminarsprecher und Lehrer – Mitarbeiter im Ministerium

Nach dem Abitur in Bayreuth und dem Absolvieren des Zivildienstes bei der dortigen Arbeiterwohlfahrt studierte Jochen Hofmann an der Friedrich-Alexander-Universität Nürnberg Wirtschaftspädagogik mit dem Unterrichtsfach Englisch sowie Sozialkunde als Erweiterungsfach und schloss 1999 mit dem Diplom ab. Während des Referendariats in Donauwörth und Krumbach wurde er zum Seminarsprecher gewählt und gab in dieser Rolle Feedback über den Vorbereitungsdienst. Ein interessanter Kreisschluss, da Hofmann nun als verantwortlicher Referatsleiter auch für die Lehrerbildung verantwortlich zeichnet.

In einem kürzlich stattgefundenen Gespräch berichtete Hofmann, dass er insbesondere seinen Seminarlehrer an der FOSBOS in Donauwörth in besonders positiver Erinnerung habe und hob dessen Fähigkeit heraus, die Referendare zu motivieren und zur Teamarbeit bei der Unterrichtsvorbereitung anzuregen. Eine Aussage, die vor allem den Referenten für Lehrerbildung freut und auf viele gute und konstruktive Gespräche hoffen lässt.

Die ersten Jahre als Studienrat absolvierte Jochen Hofmann an der Staatlichen Fach- und Berufsoberschule in Ingolstadt, bis er im Sommer 2004 für 5 Jahre als Mitarbeiter ins Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus nach München berufen wurde und dort bei Ministerialrat Alexander



Von links: Jürgen Wunderlich, Jochen Hofmann, Max-Peter Neumann und Pankraz Männlein.

Liebl im Referat für Fach- und Berufsoberschulen tätig war. Hofmann berichtete, dass er zunächst eigentlich nicht als Mitarbeiter in das Ministerium wechseln wollte, da er die Arbeit als Lehrer in der Klasse sehr schätze. Trotzdem habe er sich schließlich für den Blick über den Tellerrand entschieden, auch hinsichtlich der Aussicht, so erzählte er, nach fünf Jahren wieder als Lehrer an die Schule zurückzukehren.

Im August 2009 setzte er seine berufliche Karriere als stellvertretender Schulleiter an der FOSBOS in Fürstenfeldbruck fort.

Schulleiter im chinesischen Changchun

2012 wurde er Schulleiter der Deutschen Internationalen Schule Changchun in China. Diese allgemeinbildende Schule in China mit einem Kindergarten, einer Grundschule und einer Sekundarstufe bis zur 10. Klasse war auch bezüglich des Schülerklientels das Gegenteil der bisherigen schulischen Erfahrungen. Sie hatte aber den großen Vorteil, dass sie in der Heimatstadt von Hofmanns Ehefrau lag und ihm der

Ort von vielen Sommerurlaube gut bekannt war. Auch seine beiden Kinder wurden während seiner beruflichen Tätigkeit dort an dieser Bildungseinrichtung eingeschult. Jochen Hofmann betonte, dass er aus dieser Zeit viele intensive und positive Eindrücke in privater wie auch pädagogischer Hinsicht mitgenommen habe. Im Sommer 2015 ging es wieder zurück nach München und er übernahm dort als Schulleiter die Therese-von-Bayern-Schule, eine staatliche Fach- und Berufsoberschule und die Dieter-Hildebrandt-Wirtschaftsschule.

Nun wurde er wieder ans Kultusministerium berufen. Auch hier schließt sich ein Kreis vom ehemaligen jungen Mitarbeiter zum Referatsleiter. ■

Dienstrecht aktuell

Warum müssen Lehrer Beamte sein?



WOLFGANG LAMBL

Das Bundesverfassungsgericht stellt das Streikverbot für Beamte auf den Prüfstand. Der Zweite Senat befassete sich am 17.01.2018 mit vier Verfassungsbeschwerden von Lehrern, die an Protestveranstaltungen und Warnstreiks teilgenommen hatten und dafür bestraft worden waren. Ein Urteil wird in mehreren Monaten erwartet. Laut Grundgesetz dürfen verbeamtete Lehrer in Deutschland nicht streiken. Das hielten mehrere Betroffene für verfassungswidrig und klagten. Nun entscheidet das Bundesverfassungsgericht über das Verbot und die Treuepflicht von Beamten gegenüber dem Staat.

Der Deutsche Beamtenbund (dbb tarifunion) hat dazu die wichtigsten Fragen und Antworten zusammengestellt.

Warum gibt es in Deutschland Beamte?

Weil wir als Gesellschaft davon ausgehen, dass die Leistungen des Staates für seine Bürgerinnen und Bürger mit einem Höchstmaß an Verlässlichkeit und Neutralität erbracht werden. Verlässlichkeit und Neutralität sichern wir als Gesellschaft über den Beamtenstatus ab. Dieser Status garantiert einen streikfreien öffentlichen Dienst; zudem ist dessen beamtetes Personal in besonderem Maße „immun“ gegen politische Einflussnahmen.

Ist das deutsche Modell noch zeitgemäß?

Absolut. Deutschland ist – verglichen mit anderen Ländern – gut durch die Krisen

der jüngeren Vergangenheit gekommen. Deutschlands öffentlicher Dienst mit der starken Säule des Berufsbeamtentums hat seine Leistungsstärke in der Finanzkrise ebenso unter Beweis gestellt wie in der Bewältigung des Flüchtlingszustromes. Ohne einen streikfreien öffentlichen Dienst wäre das nicht zu bewerkstelligen gewesen. Dabei gibt es zwischen Beamten und Arbeitnehmern kein „Rangverhältnis“; vor allem sind Beamte nicht die besseren Beschäftigten. Beide Gruppen unterscheiden sich in ihrer Aufgabenstellung, beide Bereiche sind in ihren jeweiligen Rechten und Pflichten ausgewogen. Zu bedauern ist, dass Bund, Länder und Gemeinden die Stellenbesetzung nicht nach sachlichen, sondern nach politischen oder sonstigen Gesichtspunkten durchführen.

Kann das Streikverbot die „Beamtenprivilegien“ rechtfertigen?

Ja, aber Privilegien ist der falsche Begriff. Die Streikfreiheit des deutschen öffentlichen Dienstes ist die wichtigste, aber nicht die einzige Rechtfertigung für das besondere Band, das zwischen dem Staat und seinen Beamten geknüpft ist. Voraussetzung für Verlässlichkeit, für die Beamte in besonderem Maße stehen, drückt sich zunächst in Verfügbarkeit aus. Kurz gesagt: Wer nicht im Arbeitskampf ist, kann arbeiten. Aber die zweite Frage ist ja auch: Wie wird die Arbeit erledigt? Hier kommt noch einmal Verlässlichkeit ins Spiel. Beamte dienen dem Volk, also dem Staat. Dafür kümmert sich der Staat auch besonders um seine Staatsdiener. Das drückt sich unter anderem in der Absicherung für Krankheit und für das Alter aus. Das Kümmern des Staates um seine Beamten prägt deren Einstellung zu ihrer Arbeit für das Gemeinwesen. Beamter zu sein, ist halt nicht nur ein Job, es ist ein Dienst an der Gesellschaft. Und die Gesellschaft verlässt sich auf die Beamten. Es ist ein Geben und Nehmen.

Warum müssen Lehrer Beamte sein?

Weil Bildung die wichtigste Ressource Deutschlands ist. Der Staat ist in der Pflicht, den Zugang zu und die Vermitt-

lung von schulischer Bildung flächendeckend und ohne Beeinträchtigung durch Arbeitsk Kampfmaßnahmen zu gewährleisten. Daher ist es zwingend, den staatlichen Bildungsauftrag, der über Art. 7 ausdrücklich in das Grundgesetz aufgenommen wurde und der mit der Schulpflicht hinterlegt ist, oder einfacher formuliert das Wohl und Wehe der nachwachsenden Generationen in die Hände verbeamteter Pädagoginnen und Pädagogen zu legen.

In Sachsen sind Lehrer ganz deutlich überwiegend nicht Beamte, ohne dass das Bildungssystem zusammenbricht...

Gerade Sachsen zeigt, dass die Politik auf dem Holzweg ist, wenn sie glaubt, Schule ohne verbeamtete Lehrerinnen und Lehrer verlässlich organisieren zu können. Die Anzahl der Seiten- und Quereinsteigerinnen in den Lehrerberuf ist in Sachsen und in Berlin, das ebenfalls nicht verbeamtet, dramatisch angestiegen. Der Beamtenstatus ist natürlich auch ein Personalgewinnungsinstrument. Und würden Sie das Wohl Ihrer Kinder einem Quereinsteiger anvertrauen, der über viele Qualifikationen verfügen kann, aber eben nicht die eines Lehrers? Es wird nur eine Frage der Zeit sein, bis sich der Qualitätsverlust in den sächsischen Lehrerzimmern auch in den gängigen Bildungstests herauslesen lässt.

Aus Verantwortung gegenüber den Schülern und wegen des vorhandenen Berufsethos haben die Lehrerinnen und Lehrer in Sachsen bisher ja nur dosierte Streiks vorgenommen. Aber bleiben die Lehrerinnen und Lehrer in Sachsen weiterhin statusmäßig vom Rest der Republik abgekoppelt, kann sich das schnell ändern.

Brauchen wir denn überhaupt – und wenn in welchen Bereichen – Beamte mit besonderen Rechten?

Ja, die Beamten brauchen wir. Und zwar in allen Bereichen der öffentlichen Daseinsvorsorge. Wenn Daseinsvorsorge, insbesondere im grundrechtsrelevanten Bereich, verlässlich funktionieren soll, geht das nur durch den Einsatz von Beamtinnen und Beamten. Nicht wegen deren Rechte, sondern wegen deren Pflichten! Streikfreiheit und besondere Loyali-

tät gibt es nicht zum Nulltarif: Die Rechte sind als Gegenstück zu den Pflichten der Beamten ebenso Rechtfertigung wie Voraussetzung für ein funktionierendes Gemeinwesen.

Wie definiert der dbb den „Bereich der öffentlichen Daseinsfürsorge“?

Das Grundgesetz bestimmt, dass die „Ausübung hoheitsrechtlicher Befugnisse“ in der Regel Beamten zu übertragen ist. Davon waren zu Beginn ganz selbstverständlich heute privatisierte Infrastrukturbereiche – Bahn, Post, Telekommunikation – und Schulen umfasst. Es geht nicht darum, eine neue Verbeamtungswelle anzustoßen, erst recht nicht in Bereichen, die gar nicht mehr öffentlich sind. Die Politik kann – und darf – aber entscheiden, wo sie wo sie das sichere Funktionieren für so wichtig hält, dass sie es über Beamte absichert.

Beamtenstatus und Europa

Die öffentlichen Dienste und dienstrechtlichen Regeln der EU-Mitgliedstaaten sind allesamt sehr unterschiedlich gestaltet. Das öffentliche Dienstrecht ist aufs Engste verknüpft mit der jeweiligen staatlichen Identität und spiegelt insoweit den europäischen Pluralismus wieder. Denn die Mitgliedstaaten mit ihrer Identität und Vielfalt konstituieren dieses Europa, das eben kein Monolith ist und auch kein Monolith sein darf. Das Beamtenrecht ist wesentlich für die staatliche Identität der Bundesrepublik. Das BVerfG hat in seinem Lisbon-Urteil klargestellt, dass die Identität der Mitgliedstaaten eine Integrationsgrenze darstellt. Die Identität, für die der öffentliche Dienst maßgeblich ist, darf nicht angetastet werden.

Kollidiert Deutschlands Sonderrolle mit EU-Recht?

Das EU-Recht betrachtet den öffentlichen Dienst in besonderer Weise, was zum Beispiel in den Bestimmungen über die Freizügigkeit zum Ausdruck kommt. Die Beschäftigten der öffentlichen Verwaltung sind nämlich nach Artikel 45 Absatz 4 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union (AEUV) vom Anwendungsbereich der Arbeitnehmerfreizügigkeit ausgenommen.

Weiterhin einschlägig ist Artikel 153 Absatz 5 AEUV, wo das Arbeitsentgelt, das Koalitionsrecht, das Streikrecht sowie das Aussperrungsrecht von der EU-Kompetenz ausdrücklich ausgenommen sind! Das bedeutet: EU-Recht, ja, hat Vorrang vor nationalem Recht. Es ist aber vernünftig geregelt, weshalb es hier keinen Normenkonflikt gibt.

Die Länder um uns herum funktionieren gut – ohne Beamte

In der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland hat es weit weniger Streiks gegeben als in praktisch allen anderen europäischen Staaten. Dies ist der besonderen Stärke der Sozialpartnerschaft, der Mitbestimmung, aber eben auch dem besonderen Rechts- und Treueverhältnis des deutschen Berufsbeamten-tums zu verdanken. Insofern kann man zwar nicht sagen, andere Länder funktionierten nicht. Aber die Bürger leiden dort schon, wenn immer wieder auch im Bereich der öffentlichen Daseinsvorsorge streikbedingte Einschränkungen hinzunehmen sind. Im Übrigen ist das auch für die Wirtschaft ein klarer Standortnachteil, wenn der öffentliche Dienst regelmäßig durch intensive und extensive Streiks lahmgelegt wird.

Es gibt hier kein „richtig“ oder „falsch“. Jeder Staat hat das Recht, seine eigene innere Organisation selbst zu bestimmen. In Deutschland hat sich das Berufsbeamten-tum als Instrument entwickelt, das Funktionieren wichtiger Aufgaben sicherzustellen. Hinzu kommt, dass es auch in allen Ländern Europas Streikverbote gibt, die sich dort aber auf bestimmte Bereiche beziehen, während das in Deutschland für eine bestimmte Berufsgruppe, die Beamten, geregelt ist.

Was hat die europäische Menschenrechtskonvention mit Beamten zu tun?

Die Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK) ist ein völkerrechtlicher Vertrag, den die Europaratmitglieder geschlossen haben. Die EMRK hat damit nicht den Rang, den das EU-Recht genießt, das als supranationales Recht über dem einfachen Recht der EU-Staaten steht. Die EMRK steht somit nicht über deutschem Verfassungsrecht, das eben für

die Berufsbeamten ein Streikverbot vorsieht.

Für die EMRK und den EGMR in Straßburg ist nicht die Identität der Staaten maßgeblich – anders als für die EU und den EuGH, die diese beachten müssen. Hier geht es vielmehr um die Frage, ob die Streikfreiheit der Beamten in Deutschland einen Verstoß gegen Menschenrechte darstellt. Die Streikfreiheit für Beamte verletzt die Menschenrechte in Deutschland jedoch überhaupt nicht, weil der Streikentsagung im Moment der Verbeamtung die besondere Treuepflicht des Dienstherrn gegenübersteht.

Wie kann eine Gewerkschaft überhaupt gegen das Streikrecht sein?

Wir stehen uneingeschränkt zum verfassungsrechtlich geschützten Streikrecht, von dem der dbb und seine Mitgliedsgewerkschaften im Arbeitnehmerbereich ja in den Tarifauseinandersetzungen auch Gebrauch machen. Allerdings hat das Grundgesetz, unsere Verfassung, auf der anderen Seite mit dem Beamten-tum sehr bewusst einen streikfreien Bereich geschaffen, in dem eine ständige Aufgabenerledigung in den staatlichen Kernbereichen sichergestellt wird. Auch dazu steht der dbb.

Wieso will der dbb keine Veränderungen?

Der dbb hat in der Vergangenheit eine Vielzahl von Vorschlägen zur Weiterentwicklung des Beamtenrechts vorgelegt. Allerdings immer auf der Grundlage der geltenden Verfassung. Zu derartigen Reformen, um z. B. auch in Zukunft genügend Bewerber für die Berufe im öffentlichen Dienst zu finden, reichen wir dem Gesetzgeber weiter die Hand. Wichtig ist, dass der öffentliche Dienst seiner Aufgabe, den Staat handlungsfähig zu machen und zu halten, jederzeit nachkommen kann.

Muss man auf das Streikrecht verzichten, um die „Privilegien“ der Beamten zu retten?

Es geht überhaupt nicht um Privilegien: Das Beamtenverhältnis nach der bestehenden Verfassungslage beinhaltet eine ausgewogene Mischung von Rechten und Pflichten. Die vom Grundgesetz

vorgegebene Streikfreiheit im Beamtenbereich als hergebrachter Grundsatz korrespondiert insbesondere mit der Fürsorgepflicht des Dienstherrn und dem Alimentationsprinzip. Dies ist die „Gegenleistung“ zur mit der Streikfreiheit verbundenen Garantie des zu jeder Zeit funktionsfähigen Staates. Die von einigen vertretene Hoffnung, man könne das Beste aus beiden Welten verbinden, also Streikrecht bei Lebenszeitanstellung und mit vollen Besoldungs- und Versorgungsansprüchen, ist weder rechtlich noch gesellschaftlich haltbar.

Was stört den dbb an dem Motto „verhandeln statt verordnen“?

Das Motto ist Effekthascherei pur, denn es hat mit dem geltenden Verfassungsrecht nichts zu tun. Die Rechtsbeziehungen des Staates zu seinen Beamten regelt der Gesetzgeber. Dabei sollte dieser schon ein gesundes Eigeninteresse haben, seinen Staatsdienern vernünftige Beschäftigungsbedingungen zu bieten, z. B. was die lineare Entwicklung der Besoldung angeht. Und: Wer verhandelt muss auch ein Druckmittel haben. Arbeitnehmer können deshalb streiken, Beamten fehlt ein solches Instrument. Darüber hinaus ist allerdings eine weiter verbesserte Beteiligung der Gewerkschaften des öffentlichen Dienstes an den entsprechenden Gesetzgebungsverfahren sicherzustellen. Dafür treten wir ein.

Haben Sie in Ihrer Organisation auch Beamte, die gerne streiken würden?

Die Beamtinnen und Beamten haben in den vergangenen Jahrzehnten viele Sparrunden über sich ergehen lassen müssen, so dass vielleicht mancher über solche Ideen nachgedacht hat. Allerdings ist es tief im Berufsethos der Beamten verwurzelt, dieses besondere Dienst- und Treuverhältnis auch zu leben. Und das bedeutet, den Staat am Laufen zu halten, immer und unter allen Umständen.

Sie vertreten doch selbst Arbeitnehmern. Haben Sie keine Neiddebatten im dbb?

Im öffentlichen Dienst gibt es zwei völlig unterschiedlich konzipierte Dienstverhältnisse. Die Beamten wie die Tarifbeschäftigten wissen um die damit verbun-

denen Unterschiede, die ja jeweils Vor- wie Nachteile mit sich bringen. Was die Öffentlichkeit in diesem Zusammenhang oft nicht weiß ist beispielsweise, dass Beamte leichter versetzt werden können, dass es keinen Beförderungsanspruch gibt, wenn qualifiziertere Aufgaben übertragen werden oder dass Überstunden teilweise ohne Ausgleich zu leisten sind.

Was macht der dbb, wenn Karlsruhe den Beamtenstreik erlaubt?

Wir können und werden Karlsruhe nicht vorgreifen. Das Bundesverfassungsgericht

hat aber bislang zu recht die Linie verfolgt, wonach die Grundsätze des Berufsbeamtentums im Beamtenbereich einen streikfreien Raum und damit die Funktionsfähigkeit des Staates garantieren. Dies ist richtig und wichtig, denn niemand will, dass beispielsweise die öffentliche Sicherheit zu irgendeinem Zeitpunkt nicht sichergestellt werden kann, weil die Sicherheitskräfte streiken. Sollte Karlsruhe sich doch generell oder für bestimmte Bereiche anders entscheiden, werden wir darauf eine systemgerechte Antwort finden.

Quelle: dbb

Personalratsschulungen des VLB vermitteln die rechtlichen und organisatorischen Grundlagen

Starke Personalräte – Erfolgreiche Personalratsarbeit

Das Bildungs- und Förderwerk des VLB führt für Personalräte der Fach- und Berufsoberschulen – parallel zu den Direktorenbesprechungen in den MB-Bezirken Nordbayern und Ostbayern wieder einjährige Personalratsfortbildungen „Runder Tisch“ durch.

Termine

24.04.2018

MB-Bezirk Nordbayern
Bayreuth

02.05.2018

MB-Bezirk Ostbayern
Rottersdorf

Daneben bietet das Bildungs- und Förderwerk des VLB für erstmals gewählte Personalräte weitere zweitägige Aufbauschulungen Teil II an.

Soweit Kostenzusage durch den Dienstherrn/Arbeitgeber für die genehmigte Schulungsveranstaltung zugesagt wird, sind anfallenden Kosten auf An-

trag durch den Dienstherrn/Arbeitgeber zu ersetzen. Dienstbefreiung ist zugesagt, soweit nicht wichtige dienstliche Gründe entgegenstehen.

Mit der Bestätigung Ihrer Anmeldung erhalten Sie genauere Angaben über den Tagungsort und -ablauf.

Termine

14.05. bis 15.05.2018

Mittel-/Oberfranken – Niederbayern
Bad Staffelstein

05.06. bis 06.06.2018

Schwaben – Oberbayern – Mittelfranken
Roggenburg

19.06. bis 20.06.2018

Mittelfranken – Oberpfalz – Unterfranken
Banz

Rückfragen und Anmeldungen an info@vlb-bayern.de

Fortsetzung

Unterrichtsarbeit in Zeiten von Industrie 4.0 und digitaler Transformation

PROF. DR. KARL-HEINZ GERHOLZ /
MARKUS DORMANN

Exemplarische Umsetzung der Lernsituation

Im Folgenden wird ein exemplarischer Unterrichtsverlaufsplan zu der angeführten Handlungssituation abgebildet. Es liegt auf der Hand, dass eine Zeitplanung bzw. die Art der zur Verfügung gestellten Unterlagen je nach Klassenvoraussetzungen unterschiedlich sind. Ggfs. ist hier auch eine Binnendifferenzierung

denkbar, sodass fortgeschrittene Schüler weniger Unterlagen erhalten bzw. zu fördernde Schüler eine Linkliste zur schnelleren Recherche.

Stuft man die im Unterrichtsverlaufsplan skizzierte Lernsituation im LERN-Modell ein, so findet sich diese aus handlungslogischer Sichtweise auf der Ebene der Erweiterung (Erstellung von unterstützenden digitalen Gesprächsunterlagen für die Videokonferenz) bzw. der Reorganisation (Videokonferenz mit den chinesischen Auszubildenden; Crowdsourcing). Aus der Perspektive der Medi-

en als Unterstützungsinstrument im Unterricht ist die Handlungssituation ebenfalls auf der Stufe des Erweiterns (Erstellung digitaler Unterlagen) bzw. des Reorganisierens (Peerfeedbacks der Schüler im Lernmanagementsystem; Videokonferenz mit den chinesischen Auszubildenden) einzustufen. Die Handlungssituation bietet auch die Möglichkeit diese im fächerübergreifenden Unterricht (Einbezug des Englischunterrichts) zu bewältigen, was die Authentizität der an die Schüler gestellten Aufgaben zusätzlich verstärkt.

LS 1	Die Rechnung von Jiping			
	Person	Inhalt	Methode	Medien
HS	<i>Fachkompetenz:</i> Umgang mit Mehrwertsteuerverrechnung bei Rechnungen zu Dienstleistungen aus dem außer-europäischen Ausland <i>Methodenkompetenz:</i> Recherche von Gesetzestexten im Internet Analysieren von Gesetzestexten	Steuerschuldumkehr bei Rechnungen aus dem Ausland „Reverse-Charge-System“ Internationale Kleinunternehmerregelungen	Individuelle Recherchearbeit <i>Alternativ:</i> arbeitsteilige Gruppenarbeit Partnerarbeit zum Vergleich der Ergebnisse	Lernsituation als Kundenmail und Situationsbeschreibung via Tablet Ggf. Gesetzestexte oder eigenständige Recherche im Internet, Linkliste (Binnendifferenzierung) Lernmanagementsystem z. B. Mebis;
HP				
HE				
LS 2	Die Videokonferenz mit dem chinesischen Crowd-Mitglied			
	Person	Inhalt	Methode	Medien
HS	<i>Fachkompetenz:</i> Englischsprachige Gespräche strukturieren Sicherer Umgang mit rechtlichen Regelungen zur Mehrwertsteuer <i>Methodenkompetenz:</i> Führen eines Gespräches via Videotelefonie <i>Sozialkompetenz:</i> Gesprächsführung in Englisch	Mündliche Kommunikation in Englisch (u. a. Gesprächseröffnung, Fragensätze) Internationale Mehrwertsteuerregelungen Formale Anforderungen an Rechnungen	Partnerarbeit mit chinesischen Schülern via Videotelefonie <i>Alternativ:</i> Teilung der Klasse in zwei Gruppen (China und Deutschland) Kriterienorientierter Erfahrungsaustausch im Plenum	Videotelefonie via Tablet Einrichtung der Aufnahme von Gesprächen via Videotelefonie Analyserahmen für Beurteilung der Gesprächsführung
HP				
HE				

Tab. 1: Exemplarischer Unterrichtsverlauf

Makrodidaktik: Sequenzierung von Lernsituationen im Zuge der digitalen Transformation

Die Mikrodidaktik fokussiert die Gestaltung von Lernsituationen. Die Makrodidaktik fokussiert die Sequenzierung von Lernsituationen. Es geht um die didaktische Jahresplanung. Hierbei liegt die Herausforderung vor, dass das Vorliegen der Lernsituationen i.d.R. Grundlage für die Sequenzierung der Lernsituationen ist und umgekehrt meist über die Sequenzierung sich die Lernsituationen im Sinne eines kohärenten Aufbaus zueinander konkretisieren. Entwicklung und Sequenzierung von Lernsituationen ist somit ein sich gegenseitig bedingender Prozess.

Über die Bearbeitung von Lernsituationen soll sich die berufliche Handlungskompetenz bei den SuS entwi-

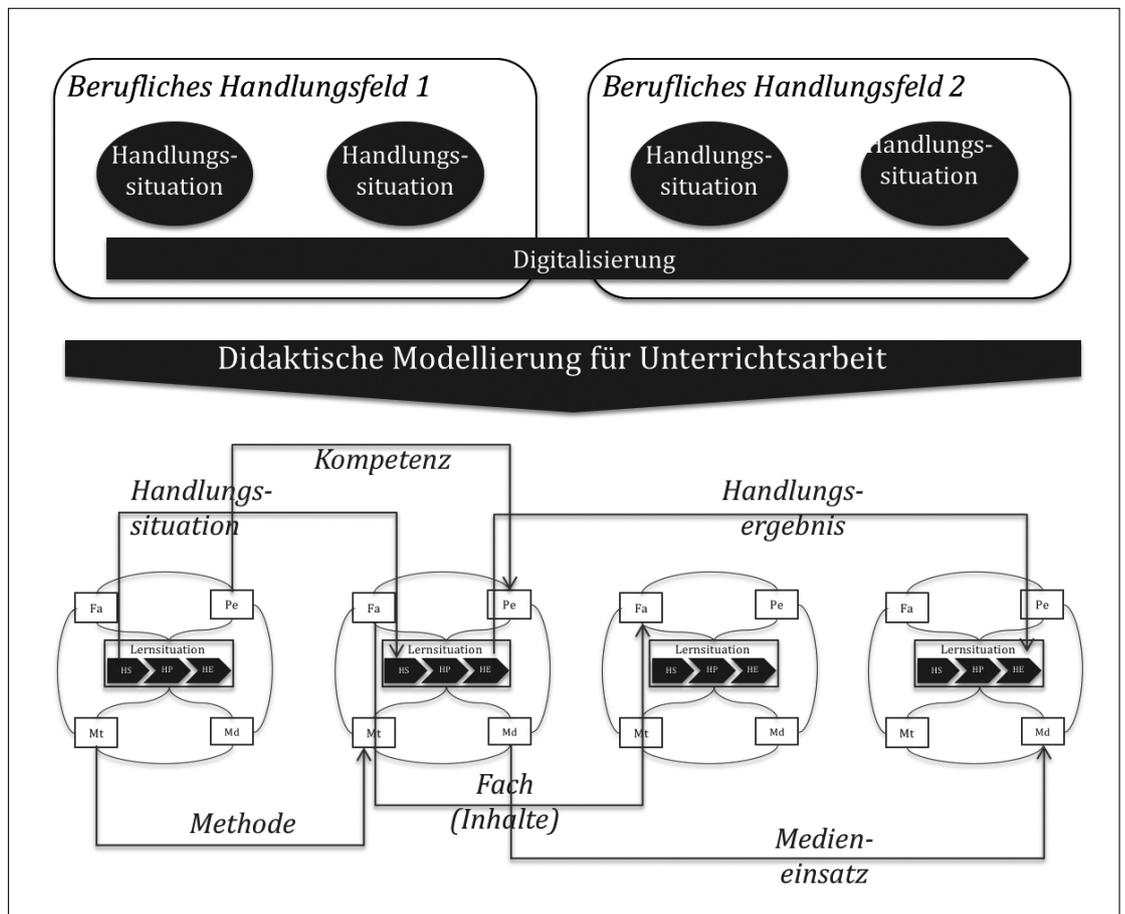
ckeln. Die Frage der Sequenzierung von Lernsituationen ist somit ein Aspekt der Modellierung von Kompetenzentwicklungsprozessen. Die Lernfelder spiegeln Handlungsstrukturen der zukünftigen beruflichen Tätigkeitsbereiche der SuS wider. Ein naheliegendes Sequenzierungsprinzip von Lernsituationen liegt somit in der Handlungssystematik. Orientierungspunkte können die Handlungssituation (z. B. ein situativer Rahmen erstreckt sich über zwei Lernsituationen), der Handlungsprozess (z. B. vertiefende Bearbeitung eines Problems aus einer vorherigen Lernsituation in einer aktuellen Lernsituation) oder das Handlungsergebnis (z. B. Handlungsergebnis einer Lernsituation stellt den Ausgangspunkt für die nächste Lernsituation dar) sein (vgl. dazu Wilbers 2014, Sloane 2007, Buschfeld 2003). Hierbei wird

deutlich, dass die Lernsituationen eine Fallstruktur widerspiegeln, die auch in der digitalen Transformation aufzunehmen ist. Gleichzeitig soll über die Bearbeitung der Fallstruktur ein systematischer Wissenserwerb erfolgen. Handlungs- und Fachsystematik werden über die Lernsituation zueinander in Beziehung gesetzt. Somit können auch Inhalte (z. B. Vertiefung fachlicher-technischer Kenntnisse in einer Lernsituation basierend auf einer vorherigen Lernsituation) als Sequenzierungsprinzip angenommen werden. Aber auch der Methodeneinsatz (z. B. Rollenspiel von der Simulation eines Verkaufsgesprächs bis zur Simulation eines Verhandlungsgesprächs) oder Medieneinsatz (z. B. Rollenspiel wird zunächst im Klassenzimmer und anschließend virtuell über Skype vorgenommen) kann als Prinzip für

Handlungssituation (HS)	Eine durch digitale Technologien gekennzeichnete Handlungssituation ist Ausgangspunkt für mehrere Lernsituationen. Zum Beispiel die Vorbereitung eines Gesprächs mit dem chinesischen Crowd-Mitglied für MwSt-Ausweis auf der Rechnung unter Einbezug digitaler Recherchemöglichkeiten. Dies kann digitale Recherchemöglichkeiten im Internet repräsentieren. Darüber hinaus ist per Tablet die Videotelefonie durchführbar.
Handlungsprozess (HP)	Der Handlungsprozess wird vertieft oder erweitert über mehrere Lernsituationen. Exemplarisch können ausländische MwSt-Sätze (z. B. Intranet und Internet) recherchiert und anschließend eine kriterienorientierte Bewertung der Ergebnisse sowie unternehmensinterne Handhabung vorgenommen werden.
Handlungsergebnis (HE)	Das Handlungsergebnis einer Lernsituation dient als Ausgangspunkt einer nachfolgenden Lernsituation. Zum Beispiel Recherche MwSt-Sätze in China und Kleinunternehmerregelungen (LS 1) und anschließend Gespräch mit dem chinesischen Crowd-Mitglied per Videotelefonie (LS 2).
Fach (Inhalte)	Vermittlung technischer und methodischer Kenntnisse von digitalen Systemen wird über zwei Lernsituationen verknüpft. Beispielhaft sei in LS 1 der Einsatz digitaler Recherchemöglichkeiten und in LS 2 die vergleichende betriebswirtschaftliche Analyse zu Videotelefonieangeboten im Internet genannt.
Person (zu fördernde Kompetenzen)	Vertiefung oder Verknüpfung von zu fördernden Kompetenzfacetten. Zum Beispiel sollen durch eine internetbasierte Recherche fachliche und methodische Kompetenzen gefördert werden, gleichzeitig aber auch die Medienkompetenz i.S.d. kritischen Beurteilung des Einsatzes digitaler Technologien im Arbeitsprozess.
Methode	Lernsituationen werden durch methodische Entscheidungen miteinander verknüpft. Beispielhaft kann ein Rollenspiel zunächst als face-to-face und anschließend als virtuelles Gespräch durchgeführt sowie dann kriterienorientiert verglichen werden.
Medien	Der Einsatz digitaler Medien stellt die Entscheidungsgrundlage für die Sequenzierung von Lernsituationen dar. Es kann ein virtuelles Gespräch über unterschiedliche virtuelle Plattformen simuliert und anschließend reflektiert werden.

Tab.2: Sequenzierungsprinzipien von Lernsituationen am Beispiel von Digitalisierungsprozessen (Gerholz & Dormann 2017a)

Abb. 4: Sequenzierungsprinzipien von Lernsituationen (in Anlehnung an Gerholz 2013)



die Sequenzierung von Lernsituationen fungieren.

Durch die Digitalisierung von Geschäftsprozessen ändern sich Strukturen und Handlungsabläufe in den beruflichen Tätigkeitsbereichen. Auf der mikrodidaktischen Ebene bedeutet dies, Lernsituationen in Einklang zu den Digitalisierungsgraden in den jeweiligen beruflichen Handlungssituationen zu gestalten (s. LERN-Modell). Auf der makrodidaktischen Ebene ist die Sequenzierung von Lernsituationen in den Blick zu nehmen, da Veränderungen in den beruflichen Handlungsabläufen mit der Digitalisierung einhergehen. Dies hat zur Folge, dass Lernsituationen entsprechend der Veränderungen durch die digitale Transformation zu sequenzieren sind. Die Sequenzierungsprinzipien bleiben dieselben. Dieser Zusammenhang wird in Tabelle 1 exemplarisch aufgezeigt.

Die Frage, welches Sequenzierungsprinzip wann zum Einsatz kommt, ist zwischen den verantwortlichen Lehr-

kräften auszuhandeln. Hierbei stellt u. a. das Erfahrungswissen der Lehrkräfte hinsichtlich des Kompetenzentwicklungsstandes der SuS einen relevanten Orientierungspunkt dar. Gleichzeitig sind im Sinne der Lernfeldsystematik bzw. des Lehrplanes PLUS die Prozesse und Strukturen des beruflichen Handlungsfeldes – hier v. a. im Hinblick auf die Digitalisierung – bei der Sequenzierung der Lernsituationen leitend. Dabei sind die vorgestellten Prinzipien als Perspektiven zu verstehen, die sich gegenseitig ergänzen können..

Literatur:

- Dormann, M. & Gerholz, K.-H. (2017). Aus- und Weiterbildung 4.0. Möglichkeiten der Implementation. *personalSchweiz*, 4/17, 27-34.
- Dengler, K. & Matthes, B. (2015a). In kaum einem Beruf ist der Mensch vollständig ersetzbar. IAB-Kurzbericht 24/2015. Nürnberg.
- Dengler, K. & Matthes, B. (2015b). Folgen der Digitalisierung für die Arbeitswelt: Substituierbarkeitspotenziale von Berufen in Deutschland. IAB-Forschungsbericht Nr. 11. Nürnberg.
- Gerholz, K.-H. (2013). Fallstudien in der Hochschullehre

– Problembasiertes Lernen didaktisch gestalten. In: Gerholz, K.-H. & Sloane, P. F. E. (Hrsg.): Studiengänge entwickeln – Module gestalten. Eine Standortbestimmung nach Bologna. Paderborn 2013, 139-166.

Gerholz, K.-H. & Dormann, M. (2017a). Digitale Transformation – Konsequenzen für die didaktische Arbeit in der beruflichen Bildung. *Wirtschaft & Erziehung*, 6/2017, 163-174.

Gerholz, K.-H. & Dormann, M. (2017b). Ausbildung 4.0: Didaktische Gestaltung der betrieblich-beruflichen Ausbildung in Zeiten der digitalen Transformation. In: *bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online*, Ausgabe 32, 1-22.

Gerholz, K.-H. & Sloane, P. F. E. (2008). Der Bologna-Prozess aus curriculärer und hochschuldidaktischer Perspektive – Eine Kontrastierung von beruflicher Bildung und Hochschulbildung auf der Bachelorstufe. *bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online*, Ausgabe 14.

Helmrich, R./Tiemann, M./Trotsch, K./Lukowski, E./Neuber-Pohl, C./Lewalder, A. C./Güntürk-Kuhl, B. (2016). Digitalisierung der Arbeitslandschaften. Keine Polarisierung der Arbeitswelt, aber beschleunigter Strukturwandel und Arbeitsplatzwechsel. Bertelsmann Gütersloh. IW (2016). Arbeitswelt und Arbeitsmarktordnung der Zukunft. Welche Schlüsse können aus der vorliegenden empirischen Evidenz bereits geschlossen werden? Institut der deutschen Wirtschaft, Köln.

Sloane, P. F. E. (2007). Bildungsgangarbeit in beruflichen Schulen – ein didaktischer Geschäftsprozess? In: *Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik (ZBW)*, Heft 4, Band 103, 481-496.

Gemeinsame Fachtagung der Stadt Nürnberg und der Universität Erlangen-Nürnberg

Sprachförderung als Handlungsfeld beruflicher Schulen

PROF. DR. KARL WILBERS

Die Sprachförderung ist zu einer wichtigen Herausforderung für berufliche Schulen geworden. In Nürnberg ist der Orientierungsrahmen der städtischen Schulen „Ein am Kind/Jugendlichen/jungen Erwachsenen orientiertes Schulwesen“ ist eine zentrale Grundlage für das Nürnberger Qualitätsmanagement an Schulen (NQS). Im Orientierungsrahmen wird die Sprachförderung als eigenständiges Handlungsfeld ausgewiesen. Vor diesem Hintergrund fand in Nürnberg am 24.01.2018 eine Fachtagung zur Sprachförderung an beruflichen Schulen statt.

Der Vormittag beinhaltete Inputs als Grundlage für die weitere Auseinandersetzung. Nach dem Grußwort von Ulrich Ziegenthaler, dem Leiter des Amts für Berufliche Schulen der Stadt Nürnberg, wurde sprachliche Förderung als Handlungsfeld beruflicher Schulen in einem Vortrag erörtert. Diesen Vortrag haben Prof. Dr. Magdalena Michalak, Lehrstuhl für Didaktik des Deutschen als Zweitsprache, und Prof. Dr. Karl Wilbers, beide Universität Erlangen-Nürnberg, gemeinsam gestaltet. In einem verbalen Ping-Pong wurde die Herausforderung in einen übergeordneten Zusammenhang eingeordnet, Sprachkompetenz begrifflich präzisiert und Möglichkeiten, aber auch Grenzen der Sprachförderung in beruflichen Schulen aufgezeigt. Anschließend leistete Prof. Dr. Marion Döll, Pädagogische Hochschule Oberösterreich aus Linz, einen anschaulichen, praxisnahen und wissenschaftlich sehr gut fundierten Beitrag zu verschiedenen Verfahren der Diagnose der Sprachkompetenz. Dabei wurden die Einsatzzwecke, die Vorteile, aber auch die Nachteile einzelner Verfahren deutlich. Im lebendigen Vortrag von Maria Puhmann vom Amt für Berufliche Schulen der Stadt Nürnberg wurde deutlich, dass Sprachförderung an den beruflichen Schulen in Nürnberg systematisch im Qualitätsmanagement verfolgt und entwickelt wird.

Für den Input am Morgen, von links: Prof. Dr. Marion Döll von der PH Oberösterreich sowie Prof. Dr. Karl Wilbers und Prof. Dr. Magdalena Michalak von der Universität Erlangen-Nürnberg.



Aus dem Workshop zum sprachsensiblen berufsbezogenen Unterricht.



Der Nachmittag war dem Austausch von guten Beispielen aus der Praxis beruflicher Schulen gewidmet. Dabei wurden verschiedene Schienen aufgesetzt. Die erste Schiene behandelte in einem Workshop die Alphabetisierung und den Schriftspracherwerb bei Flüchtlingen und EU- Migrantinnen und -Migranten. Diesen Workshop moderierte Dr. Elena Waggerhauser vom Lehrstuhl für Deutsch als Zweit- und Fremdsprache der Universität Augsburg.

Die zweite und dritte Schiene gingen auf die Sprachförderung bei Flüchtlingen und EU- Migrantinnen und -Migranten im ersten Jahr (Schiene II) und zweiten Jahr (Schiene III) ein. Diese Workshops wurden von einem Team von Lehrkräften der beruflichen Schule 5 in Nürnberg, eine in der Flüchtlingsbeschulung sehr erfahrene und profilierte Schule, gestaltet. Die vierte Schiene zielte auf den sprachsensiblen berufsbezogenen Unterricht. Dieses Feld der Sprachförderung im berufsbezogenen Unterricht der Be-

rufsschule betrifft alle Lehrkräfte und stellt eine große Herausforderung dar. Petra Angermeier von der Beruflichen Schule 4 in Nürnberg ist Expertin auf diesem Feld und hat im Workshop eine Fülle von praktischen Möglichkeiten dargestellt und erarbeiten lassen.

In der gemeinsamen Fachtagung der Stadt Nürnberg und der Universität Erlangen-Nürnberg wurde deutlich, dass an den Schulen zum Teil erhebliche Expertise in diesem Handlungsfeld vorhanden ist. Andere Lehrkräfte betreten jedoch Neuland. Dem schulinternen und schulübergreifenden Wissenstransfer und der Praxis-Wissenschaft-Kooperation kommen daher eine wichtige Rolle zu. Auf der Tagung fanden Schulleitungen, Lehrkräfte und Studierende aus der Berufs- und Wirtschaftspädagogik sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu einem gemeinsamen produktiven Austausch: Zu einer Herausforderung, die die beruflichen Schulen wohl noch einige Zeit beschäftigen wird. ■

Nebenberufliche Lehrkräfte in der Bau-, Holz- und Farbtechnik

Billige Lösung

ANDREAS MÜLLER

Fallbeispiel

Zu Beginn des neuen Schuljahres wurden an der Berufsschule einer unterfränkischen Kleinstadt die Fachklassen der Maurer abgezogen, um sie künftig in einer etwa 40 km entfernten größeren Stadt zu beschulen. Ein normaler Vorgang. Die Kompetenz-Zentralisierung schreitet voran; die Fläche verliert. Das Besondere an diesem Fall: Der Grund für diese Maßnahme war nicht Schüler-, sondern Lehrermangel. Die Schülerzahlen in der Bautechnik waren an jener Schule in den letzten Jahren um über 40 Prozent gestiegen. Aber nachdem ein Fachlehrer vor fünf Jahren in Pension gegangen war, konnte seine Planstelle nicht mehr besetzt werden. Seither übernahmen „nebenberufliche Lehrkräfte“ den praktischen Anteil des Fachunterrichts. Dieser Anteil liegt laut Lehrplan immerhin bei etwa 30 Prozent. Zum Einsatz kamen ein Architekt im Ruhestand, eine städtische Verwaltungsfachkraft, ein Vertreter für Elektrogeräte und schließlich ein 77-jähriger ehemaliger Bauunternehmer. Sie alle hatten irgendwann einmal einen Bauberuf erlernt; zwei von ihnen führten den Meistertitel. Zugegeben: Der angeführte Fall stellt ein Extrembeispiel dar. Trotzdem ist er symptomatisch. Bei einer Dienstbesprechung der Fachbetreuer Bau, Holz und Farbe, die kürzlich an der Regierung von Unterfranken stattfand, kam das Thema „nebenberufliche Lehrkräfte“ zur Sprache. Es stellte sich heraus, dass in Unterfranken ein nicht unerheblicher Teil des praktischen Fachunterrichts von „Nebenberuflern“ abgedeckt wird und dass deren Anstellung sich zumindest teilweise längst als Dauerzustand etabliert hat. Wie ist diese Entwicklung aus pädagogischer und standespolitischer Sicht zu werten?

Lehrer

Nebenberuflich tätige Lehrkräfte sind in vielerlei Hinsicht deutlich schlechter gestellt als ihre verbeamteten Kollegen. Das

gilt nicht nur in Bezug auf das Gehalt. Ihr Einsatz war nie als Dauer, sondern nur als Übergangslösung in Zeiten personeller Engpässe gedacht. Deshalb sind ihre Arbeitsverträge in der Regel auch befristet. Aus den angeführten Gründen kommen sie vereinfacht ausgedrückt deutlich „billiger“. Dafür sind sie aber, abgesehen von ihrem fachlichen Wissen, auch keine „Profis“. Wenn überhaupt, können sie im Vergleich zu ausgebildeten Fachlehrern nur eine sehr rudimentäre pädagogische Ausbildung vorweisen. Auch an Fortbildungen nehmen sie normalerweise nicht teil. Wer behauptet, das spiele keine Rolle, wertet die Tätigkeit unserer Fachlehrer ab. Denn wenn ohnehin jeder unterrichten kann, wenn er nur vom Fach ist; wenn allein „pädagogisches Talent“ genügt, wozu brauchen wir die Fachlehrerausbildung dann überhaupt? Ein Heilpraktiker darf nicht operieren; eine Deutsche Meisterin im Segelfliegen keinen vollbesetzten Airbus landen. Ein talentierter Pianist ohne Ausbildung bleibt Alleinunterhalter. Er steigt nie ins Team der Wiener Philharmoniker auf. Warum sollten sich ausgerechnet im Bildungssektor „Halbprofis“ etablieren? Weil sie billiger kommen? Betonen nicht Politiker sämtlicher Couleur gebetsmühlenhaft die fundamentale Bedeutung von Bildung für die Zukunft unseres Landes? Modern ausgebildete Fachlehrer sind durch nichts zu ersetzen. Sie sind flexibel einsetzbar, übernehmen problemlos auch theoretische Anteile des Fachunterrichts und können als Beamte, wenn dringend notwendig, auch tageweise an benachbarte Berufsschulen abgeordnet werden.

Schüler

Kaum ein Lehrer, der über längere Erfahrung in Bau-, Holz- oder Farbklassen verfügt, wird bestreiten, dass die Klientel in den letzten Jahren deutlich schwieriger geworden ist. Die Gründe dafür liegen auf der Hand. Handwerksberufe zählen bei Berufswünschen von Jugendlichen derzeit nicht gerade zu den „Top

Ten“. Das gilt insbesondere für Bauberufe. Bedingt durch den demografischen Wandel sowie den ungebrochenen Trend zu Abitur und Studium konkurrieren heute sämtliche Bereiche der Wirtschaft um Auszubildende. Erfahrungsgemäß fällt es der Industrie dabei leichter, die leistungsstärkeren Jugendlichen „abzuschöpfen“. Die Folge: In Bau- und Holz- und Malerklassen sammeln sich zunehmend leistungsschwächere Schüler, die häufig nicht aus Neigung, sondern schlicht mangels Alternative zu ihrer Lehrstelle gekommen sind. Das gehäufte Auftreten von ADHS, Lese- und Rechtschreibstörungen sowie psychischen Auffälligkeiten spiegelt diesen Trend. Dazu kommt in den Fachklassen eine wachsende Zahl von Flüchtlingen, die im Bausektor noch die größten Chancen für eine erfolgreiche Ausbildung sehen. „Sprachsensibilisierter Fachunterricht“ ist zurzeit das Thema zahlreicher Fortbildungen, an denen Nebenberufler in der Regel aber nicht teilnehmen. Durch die aufgezeigten Entwicklungen hat sich das Anforderungsprofil für Lehrerinnen und Lehrer in der Bau-, Holz- und Farbtechnik grundlegend gewandelt: Das rein Fachliche tritt zugunsten der erforderlichen pädagogischen Fähigkeiten zunehmend in den Hintergrund. Dieser Entwicklung gilt es beim Einsatz nebenberuflicher Lehrkräfte Rechnung zu tragen.

Akquise

Ebenfalls problematisch erscheint die Tatsache, dass es sich für Schulleiter in Zeiten boomender Baukonjunktur ja gar nicht so einfach gestaltet, „Nebenberufler“ anzuwerben. Was bürdet man Schulleitern eigentlich noch alles auf? Kann es wirklich ihre Aufgabe sein, in Rentnerkreisen oder auf Innungsversammlungen mit wenig lukrativen, befristeten Arbeitsverträgen hausieren zu gehen? Geradezu grotesk mutet es in diesem Zusammenhang an, dass man ihnen bei ihren Akquisen noch nicht einmal ein Budget einräumt, um in der örtlichen Presse Stellenanzeigen zu schalten. Sollte es

nicht die vordringliche Aufgabe übergeordneter Stellen wie Regierung und Ministerium sein, durch geeignete Maßnahmen eine Versorgung mit qualifiziertem Lehrpersonal im erforderlichen Umfang zu gewährleisten? Eine Aufgabe, die im speziellen Fall der Fachlehrer im Bereich Bau-, Holz- und Farbtechnik durchaus „machbar“ erscheint, denn es geht dabei in Unterfranken schließlich nicht um astronomische Zahlen.

Resümee

Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen: Ohne nebenberufliche Lehrkräfte funktioniert es zurzeit nicht. Sie leisten mehrheitlich gute Arbeit und tragen dazu bei, personelle Engpässe zu überwinden. Etabliert sich diese „billige“ Lösung allerdings über Jahre, erscheint sie einfach nicht mehr zeitgemäß. Betroffene Kollegen sollten schon in eigenem Interesse auf eine Nachqualifizierung zum Fachlehrer drängen. In aller Deutlichkeit: Nebenberufler stellen keinen vollwertigen Ersatz für ausgebildete Fachlehrer dar, weil ihnen eine fundierte pädagogische Aus- und Fortbildung fehlt. Werden sie in größerem Umfang dauerhaft eingesetzt, geht das zwangsläufig auf Kosten der Qualität. Jeder Insider weiß das. Es entbehrt deshalb nicht einer gewissen Ironie, wenn im Rahmen von QmbS heute auch im Bau-, Holz- und Farbbereich „professionelle schulinterne Qualitätsmanagementprozesse“ eingefordert werden, die man an der Basis aber nicht selten als „abgehoben“ und „übergestülpt“ wahrnimmt. Anspruch und Wirklichkeit – QmbS und Rentner im Schuldienst. Auch wenn Bau-, Holz- und Farbtechnik in Bezug auf Industrie 4.0 oder Digitalisierung keine Vorreiterrolle einnehmen: Sie sind wichtige Bausteine im Gefüge der beruflichen Bildung. Und sie sollen es bleiben. Sie dürfen deshalb gegenüber der Elektro- oder Metalltechnik nicht ins Hintertreffen geraten. Auch für sie gilt: Qualität gibt's nicht zum Sparpreis. ■

An der BS 9 Nürnberg

Fachtag der kaufmännischen Berufsfachschulen Bayerns



ULRIKE HORNEBER

Die beruflichen Möglichkeiten und Chancen für Absolventinnen und Absolventen der allgemein bildenden Schulen sind aktuell hervorragend: Das Ausbildungsplatzangebot überstieg im Sommer 2017 in Bayern die Zahl der Bewerber, gemäß der Lehrstellenstatistik der BA. Auf 100 gemeldete Ausbildungsstellen kamen 77 Bewerber/-innen. Bedingt durch eine anhaltend starke Konjunktur und abnehmende Absolventenzahlen haben insbesondere Schüler/-innen, die einen mittleren Schulabschluss oder einen höheren Bildungsabschluss erzielten, beste Einstellungschancen in den Bereichen Büro und Verwaltung.

Folge: Die kaufmännischen Berufsfachschulen für Büroberufe, für kaufmännische Assistenten/-innen und für Euro-Management-Assistenten/-innen sind nicht mehr die „klassische“ Alternative für jene Jugendlichen, die im Bürobereich keinen Ausbildungsvertrag mit einem Unternehmen schließen können. Zumindest ist dies auf den ersten Blick so.

Eine Herausforderung für die vollschulischen kaufmännischen Berufsfachschulen: Wie können sie sich positionieren? Wie entwickelt sich die Schülerschaft? Und: Welche neuen Profile entwickeln die Schulen in Bayern?

Der Anstoß für den Fachtag in Nürnberg kam von Ministerialrat Dr. Alfons

Frey aus dem Kultusministerium. Die Idee, Vertreterinnen und Vertreter aller kaufmännischen Berufsfachschulen in Bayern an einen Tisch zu bekommen wurde von Ulrich Ziegenthaler, Leiter des Amtes für Berufliche Schulen in Nürnberg, gerne aufgenommen und im Bürowirtschaftlichen Zentrum an der Beruflichen Schule 9 umgesetzt.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Präsent waren am 16. Januar 2018 neben den Organisatorinnen und Organisatoren des Staatsministeriums und der Vertreterinnen und Vertreter der Regierungen von Mittelfranken, Unterfranken, Oberfranken, Oberbayern, Niederbayern, auch die Schulleiter/-innen und Schulbereichsbetreuer/-innen der folgenden Berufsfachschulen: Private BFS für Euro-Management-Assistenten Aschaffenburg, BFS für Euro-Management-Assistenten der Euro-Berufsfachschule für Wirtschaft und Fremdsprachen Bamberg, BFS für kfm. Assistenten Stiftung Sabel Schulen München, BSZ für Wirtschaft und Datenverarbeitung der Stadt Würzburg, BFS für Kaufmännische Assistenten der Sabel-Stiftung Schongau, BS 9 Nürnberg, Sabel Schulen Nürnberg gGmbH, BFS für Kaufmännische Assistenten Rosenheim Dr. Kalscheuer, BFS für Büroberufe Regensburg, Komm. BFS für Kfm. Assistenten Straubing-Bogen Mathias-von-Flurl-Schule, BFS für kaufmännische Assistenten des LKr. Garmisch-Partenkirchen, Private Oberlandsschulen Weilheim e.V.

Das Programm

MR Dr. Frey begrüßte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. In seiner Einführung erläuterte er Ziele und Ideen, die mit dem Fachtag angestoßen und verfolgt werden: Innovative und passgenaue Profile in der vollschulischen kaufmännischen Berufsausbildung zu entwickeln und zu stärken.

Ausgangspunkt für gemeinsame Schwerpunkte der Weiterentwicklung wa-



Bei der Fachtagung wurden Ziele und Ideen zu den Herausforderungen kaufmännischer Berufsfachschulen angestoßen.

ren Präsentationen der Vertreter/-innen der Berufsfachschulen. Die Teilnehmer/-innen informierten über die aktuelle Schülerstruktur (Herkunft der Schüler/-innen und Verbleib nach der Ausbildung) und die Schülerzahlenentwicklung, über Herausforderungen, die sich an den Einzelschulen aktuell zeigen sowie über Konzepte und Ideen, die an den Einzelschulen entwickelt und/oder bereits umgesetzt werden, um das Schulprofil stärken.

Während der Präsentationen notierten Monika Urlberger (KM) und Annika Sengpiel (Regierung von Oberbayern) Einzelaspekte zu den Kategorien Herausforderungen, Ideen, Visionen und Konzepte. Sie veranschaulichten die Punkte als Themenspeicher auf Pinnwänden. Diese Stichpunkte boten nach den Präsentationen eine gute Grundlage zur Diskussion sowie für Dr. Freys Vorschlag zur weiteren Arbeit.

Die Herausforderungen

Die Eingangsvoraussetzungen der Berufsfachschulen für Büroberufe, der Berufsfachschule für kaufmännische Assistenten und für Euromanagement-Assistenten/-innen divergieren: Ist an der BFS Büroberufe lediglich der Abschluss der Mittelschule notwendig, so müssen Bewerber/-innen für die beiden Berufsfachschulen zur Assistenz Ausbildung einen mittleren Bildungsabschluss nachweisen. Über alle Berufsfachschulen hinweg wurde dennoch als ein Cluster nachlassende Basiskompetenzen, sprachliche Defizite sowie die Notwendigkeit, Inklusion und Sprach-

förderung voranzutreiben, genannt. Da an den Berufsfachschulen häufig Schülerinnen und Schüler starten, die in besonderer Weise unterstützt und gefördert werden müssen, gilt es mit Unterstützungsangeboten der relativ hohen Abbrecherquote – insbesondere im ersten Ausbildungsjahr – entgegenzuwirken. Die hohen Anforderungen der Lehrpläne in den anspruchsvollen Berufen können mit vielfältigen Trainingskonzepten und Förderangeboten in den vollschulischen Ausbildungen erreicht werden. Die didaktischen Jahrespläne müssen dabei so ausgearbeitet werden, dass Jugendliche Schritt für Schritt an das Niveau der Abschlussprüfungen herangeführt werden. Hier kommt den Schulen der größere Umfang des Unterrichts während der Ausbildung zugute. Auch Schüler/-innen, die erst wenige Jahre im deutschsprachigen Raum leben, können auf diesem Weg eine kaufmännische Ausbildung abschließen.

Eine zweite Herausforderung ergibt sich derzeit durch die vielfältigen Angebote und Möglichkeiten für junge Absolventen/-innen der allgemein bildenden Schulen. Die kaufmännischen Schulen stehen im Wettbewerb zu anderen Schularten (Fachoberschule, Wirtschaftsschule, M-10) und sind natürlich nur ein ergänzender Schultyp neben der klassischen dualen Ausbildung an der Berufsschule.

Als essenziell wichtig wird von den Vertretern und Vertreterinnen der Berufsfachschulen das Lehren und Lernen im digitalen Zeitalter hervorgehoben. In allen Fächern und Lernfeldern gilt es, diesbezüglich die Anforderungen der Betriebe im Unterricht zu berücksichtigen und den Kompetenzerwerb der Schüler/-innen passgenau zu fördern. Dies erfordert entsprechende Sachausstattungen an den Berufsfachschulen, eine kontinuierliche Lehrerfortbildung und die Entwicklung und stetige Anpassung des Mediencurriculums. Eine enge Vernetzung der Berufsfachschulen untereinander und die Abstimmung und enge Kooperation mit den Praktikumsbetrieben in der Praktikumsbetreuung wird hervorgehoben.

Konzepte, Ideen und Visionen

Die Aspekte zur Weiterentwicklung der Berufsfachschulen sind vielfältig. Sie be-

treffen zum einen die Ausgestaltung des Unterrichts, u. a. hinsichtlich des Unterrichtsangebots (Wahlfächer, Teamteaching, Intensivierungsstunden mit individueller (lehrplanmäßiger) Förderung, bilingualer Unterricht, Projektunterricht, SAP-Schulungen, Berufssprache Deutsch, etc.), die Zusatzangebote und Rahmenbedingungen an den Berufsfachschulen (Praktika im In- und Ausland, sozialpädagogische Betreuung etc.). Zum anderen gilt es die Zugangsvoraussetzungen zu überdenken: Diskutiert werden u. a. die Zulassung zur Assistenz Ausbildung mit einschlägiger Berufserfahrung, mit ausländischen Zeugnissen und nach dem Abschluss der Wirtschaftsschule auch ohne Note im Fach Mathematik. Attraktiv sind die Berufsfachschulen durchaus ebenso für Jugendliche an Fachoberschulen und Gymnasien, die einen alternativen Bildungsweg suchen. Auch Studienabbrecher kennen das Angebot der Berufsfachschulen in Bayern bislang kaum.

Die Chancen nach dem Abschluss der Berufsfachschule sollten, so der Wunsch mehrerer Teilnehmer, mit neuen Formaten erweitert werden, z. B. durch die Möglichkeit dreijähriger Ausbildungen an den Berufsfachschulen mit Erlangung der Fachhochschulreife, Aufnahme an der Fachakademie für Wirtschaft ohne „Wartezeit“ und durch weitere Fachrichtungen (insbesondere mit einem neuen Schwerpunkt IT). Dies würde den Absolventen/-innen der Berufsfachschulen weitere Beschäftigungsmöglichkeiten sowie den Zugang zu höheren Bildungsabschlüssen bieten.

Schließlich würde die Ausbildung von kaufmännischen Assistenten/-innen und Euro-Management-Assistenten/-innen ganz wesentlich an Attraktivität und Akzeptanz in den Unternehmen gewinnen, wenn diese zu einem anerkannten Berufsabschluss nach BBiG führen würde.

Nach der Vorstellung der Berufsfachschulen und der Diskussion über ihre Entwicklungsmöglichkeiten resümierte Ministerialrat Dr. Frey wesentliche Inhalte des Fachtags. Er betonte, dieser Fachtag sei als „Aufaktveranstaltung“ gedacht gewesen. Eine Fortführung der Konzeptentwicklung erachtet Dr. Frey als vielversprechend und regt die Netzwerkarbeit durch zukünftige Fachtage für die kaufmännischen Berufsfachschulen an. ■

Klara-Oppenheimer-Schule Würzburg

Auf Spurensuche: Die Namensgeberin der Schule

CHRISTIAN KRAL

Um mehr über die Namensgeberin ihrer Schule zu erfahren, begab sich eine Klasse angehender Einzelhandelskaufleute auf Spurensuche im Würzburger Stadtgebiet. Hier verbrachte Klara Oppenheimer die die längste Zeit ihres Lebens. Sie setzte sich für die Rechte von Frauen in der Gesellschaft ein. Die Bildung junger Frauen war ihr ein besonderes Anliegen. Ihr Engagement zeigt, dass man mit Hartnäckigkeit und nie müde werdendem Elan viel erreichen kann. Neben ihrer Tätigkeit als Kinderärztin war sie in der beruflichen Bildung aktiv. Sie arbeitete im Schulausschuss der Würzburger Sophienschule mit und unterrichtete auch selbst. Die letzten Lebensjahre Klara Oppenheimers standen im Schatten der Judenverfolgung. Sie teilte das Schicksal vieler ihrer jüdischen Mitbürger. Sie wurde entrechtet, enteignet und 1943 schließlich in das Ghetto Theresienstadt deportiert. Dort kam sie vor 75 Jahren ums Leben. Ihr Schicksal muss eine Mahnung sein, wohin der Missbrauch von Macht und die Missachtung elementarer Grundrechte des Menschen führen können. Klara Oppenheimers Leben und Wirken bietet in vielerlei Hinsicht Anknüpfungspunkte für die Lebensgestal-

tung in unserer heutigen Gesellschaft. Unser Gemeinwesen braucht mutige Bürger, die sich in Staat, Gesellschaft und Arbeitswelt engagieren. Gleichzeitig sind wir gefordert, im Denken immer ein Stück weit gesunde, kritische Distanz zu dem zu halten, was um uns herum geschieht.

10. und 150. Geburtstag

Seit 10 Jahren trägt das Berufsbildungszentrum für kaufmännische, hauswirtschaftliche und soziale Berufe den Namen der Würzburgerin, die vor 150 Jahren geboren wurde. Diese beiden „runden Geburtstage“ nahm die Schule zum Anlass, der Namensgeberin zu gedenken – zusammen mit Kollegium, Schülervereinigungen sowie etlichen geladenen Gästen. So begrüßte Schulleiter Wilhelm Ott neben dem Oberbürgermeister der Stadt Würzburg, Christian Schuchardt, auch den Präsidenten des Zentralrats der Juden in Deutschland Dr. Josef Schuster. Ott würdigte Oppenheimers Einsatz für die gleichberechtigte Bildung und Berufstätigkeit von Frauen und Männern. Auch ihr eigener beruflicher Lebensweg wurde herausgehoben: Sie gehörte zu den ersten vier weiblichen Studentinnen, die sich an der Universität Würzburg einschrieben und war die erste weibliche Ärztin, die sich in

Würzburg niederließ. Dr. Schuster fand in diesem Zusammenhang sehr nachdenkliche Worte zur aktuellen politischen Situation. Er forderte die anwesenden Schülerinnen und Schüler dazu auf für die Menschenrechte einzutreten und sich nicht von hetzerischen Parolen blenden zu lassen. Ergänzt wurde die Feierstunde durch die Vorstellung eines Buches über Klara Oppenheimer, das von Kollegen der Schule, Gereon Rempe und Franz Ziegler, verfasst wurde. Es trägt den Titel: Klara Oppenheimer - Würzburger Kinderärztin, Kämpferin für das Frauenrecht, Opfer des Holocaust (Verlag Königshausen & Neumann) und ist im Buchhandel erhältlich.

Was wir heute von Klara Oppenheimer lernen können, formulierte Pascal Wojnarski, angehender Medienkaufmann Digital und Print, in einem fiktiven „Brief an Klara“:

*Liebe Klara,
deine Geburt liegt mittlerweile 150 Jahre zurück. Damals gab es noch keine Smartphones, Internet oder Facebook. Informationen bekam man bestenfalls jeden Tag mit der Zeitung. Bildung war nicht für jeden zugänglich, besonders Frauen wurden durch die Männer bevormundet. Dein Verdienst war es, dass du dich für Bildung von Frauen eingesetzt hast. Du hast nicht mit deinem Wohlstand abgefunden. Wer weiß, wo wir heute ohne deinen Einsatz für Gleichberechtigung stehen würden.*

Doch anscheinend haben wir nicht genug aus unseren Fehlern gelernt. Heute haben wir zwar zu jeder Zeit die Möglichkeit uns über ein bestimmtes Thema zu informieren, doch wir sind alle zu faul geworden. Lieber schauen wir uns Katzenbilder im Internet an, als uns über politische Themen zu informieren.

Heute wie damals haben wir unser Schicksal in die Hände einiger weniger gelegt, die uns mit vermeintlich einfachen Lösungen für komplizierte Probleme blenden. Gerade wir, die noch Großeltern haben, die uns über deine Lebzeiten berichten können, sollten uns immer wieder vor Augen halten, dass wir eine Verantwortung für unsere Zukunft haben.

Du hast dich eingesetzt für Gleichberechtigung, für Vernunft und auch für Frieden und musstest trotzdem so leiden, weil irgendjemand bestimmt hat, dass deine Abstammung die Falsche ist? Wir sollten uns genau überlegen, wie wir diese Welt für unsere Kinder hinterlassen. Manchmal kann ein kleiner Schritt in die richtige Richtung viel bewirken – das sollten wir uns immer wieder bewusst machen.



Von links: Schulleiter Pascal Wojnarski, Schulleiter Wilhelm Ott, Oberbürgermeister Christian Schuchardt, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland Dr. Josef Schuster, Schulreferent Mughtar Al Ghusain.

Auslandsworkshop des unterfränkischen Fotografennachwuchses

„8 x Budapest – am Strom der Zeit“



PETER THIEL

Wenn eine schulische Maßnahme rund 25 Jahre lang in Folge gepflegt wird, dann spricht das für sie. So lange nämlich liegt es zurück, dass an der Würzburger Franz-Oberthür-Schule darüber diskutiert wurde, mit einer Sprengel-Klasse der Fotografie mal eine „etwas andere“ Lehrfahrt zu wagen. Ins Auge gefasst war ein einwöchiger Workshop in einer Stadt des europäischen Auslands. „Mit Schulausflügen im herkömmlichen Sinne hatte das, was uns da vorschwebte, nicht viel zu tun“, blickt ein Zeitzeuge von damals zurück.

Der Vorschlag stieß auf unterschiedliche Resonanz: Zustimmung, ja Euphorie auf der einen, Bedenken und Skepsis auf der anderen Seite. „Warum ins Ausland fahren?“, meinten die Bedenkenträger. „Alles was die Azubis da fachlich lernen können, können sie auch in Würzburg lernen“. Die Zuständigen andererseits, Schulleitung und Innungsspitze, konnten der Maßnahme durchaus etwas abgewinnen. Nicht die rechtlichen und finanziellen Aspekte standen für sie ganz im Vordergrund, sondern die pädagogischen. „Ein Bildungsangebot mit vielerlei fächerübergreifenden Möglichkeiten – das ist kein Schülertourismus“. Wenn junge Kollegen das auf sich zu nehmen bereit seien, dann könne man das nicht so einfach verwerfen. Kurzum: Die Schulleitung gab grünes Licht und die Foto 12 machte sich auf nach Venedig. Es ging

alles gut bei dem Unternehmen und als die Klasse später dann zu einer attraktiv gestalteten Ausstellung einlud und ihre Begeisterung zum Ausdruck brachte, konnte man feststellen: der ein oder andere Skeptiker hatte Fronten gewechselt und war vom Saulus zum Paulus geworden.

Allgemeinbildendes

Seitdem ist der „Auslandsworkshop“ ein fester Bestandteil in der Ausbildungs-Agenda der Würzburger Foto 12. In den zurückliegenden Jahren nahmen die Reise-Vorbereitungen mehr oder weniger Einfluss auf den Unterricht und dies nicht nur in der Abschlussklasse. Was machen wir in zwei Jahren? fragten bereits die Berufsanfänger. Ziele wurden angedacht und Reiseliteratur gewälzt. So manches an Unterrichtsstoff – u. a. in den allgemeinbildenden Fächern – wurde dem Projekt zugeordnet, Referate gehalten und Pläne geschmiedet.

Fachliches

Unterwegs ging und geht es bei dem Unternehmen vor allem darum, Themen fotografisch zu bewältigen und gutes Bildmaterial zu erstellen. Dies ist seit Einführung der digitalen Fotografie deutlich leichter geworden, weil der früher so aufwändige Laborprozess entfällt.

Die nachfolgende Ausstellung vor Augen wurden Themen, Bildformate, Anzahl der Exponate und Konzeptionelles auch bisher schon vorgegeben. Diesmal aber geschah das freilich noch konsequenter, indem auch die spätere Ausstellungsfläche von vornherein festgelegt wurde. „Mit den Vorgaben wollen wir die Kreativität der jungen Leute beileibe nicht bremsen, doch reine Zufallskniperei soll es natürlich auch nicht sein“, sagt Diplom-Designer Christian Reuther, der die „Truppe“ dieses Jahr, zusammen mit seiner Kollegin Ingeborg Gottschall, begleitete. „Fotoprofis müssen konzeptionell arbeiten“, meint Reuther „und das kann man bei einer solchen Gelegenheit sehr gut üben“.

Gleichzeitig verweist er auf das Anforderungsprofil des professionellen Fotografen. Nicht jeder, der gerne fotografiert, werde dem gerecht: Ideenreichtum sei gefragt, Flexibilität, Improvisationsgabe, Kommunikations- und Kontaktfähigkeit, Offenheit für viele Bereiche, aber auch eine hohe Frustschwelle und die Bereitschaft zur Kooperation.

Der soziale Aspekt

In aller Regel ist die im Schulalltag bestehende Klassenhierarchie unterwegs rasch aufgelöst. Die begleitenden Lehrkräfte machten da schon beachtliche Beobachtungen: „So mancher, in der Schule unauffällig und gehemmt wirkende Schüler, wuchs plötzlich über sich hinaus und erschien in völlig neuem Licht“, sagen sie. Natürlich gebe es bei einer solchen Exkursion auch die emotional-affektive Seite. „Unbeherrschtheiten und besonders egoistische Einlagen kommen immer mal vor, doch die Schüler sind alt genug, so etwas untereinander zu regeln. Dabei machen sie wertvolle Erfahrungen in Sachen soziale Kompetenz.“

Themenschwerpunkte

Die ungarische Metropole war – wie gesagt – das Ziel der Reise zu Beginn des neuen Schuljahres im Herbst 2017. Themenvorgaben waren Budapest als ...

- > Stadt der Live-Musik,
- > Umschlagplatz für die Produkte des Landes – die Zentrale Markthalle,
- > Verkehrsbrennpunkt mit logistischen Herausforderungen,
- > Freilichtmuseum europäischer Baustile,
- > Flussmetropole mit unterschiedlichen Brücken als Verbindungselemente zweier Stadthälften,
- > Heimat des orthodoxen und liberalen Judentums,
- > Flanierkulisse mit vollen Kaffee-Häusern bürgerlicher bis anarchistischer Tradition, und
- > Standort eines Parlaments, in dessen neugotischen Hallen politische Entscheidungen fallen, welche die Euro-

päische Union in ihren Grundwerten gegenwärtig in Frage stellt“.

Daraus ergab sich das Motto der Reise: „8 x Budapest – am Strom der Zeit“, welches in dieser Form auf Plakaten sowie der Einladung zur Ausstellung zu lesen war.

Zusätzliche Workshops

Erstmalig in diesem Jahr wurden zusätzlich zu den genannten Themen drei Sub-Workshops in den Arbeitsplan integriert, für die sich die jungen Leute frei entscheiden konnten. Die Aufgaben entstammten den fotografischen Kategorien „Fashion Shooting“, „Arbeit mit der klassischen Fachkamera“ und „Langzeitbelichtung bei Nacht“.

Dazu einige Anmerkungen: Zur erstgenannten Kategorie stand ein professionelles Model zur Verfügung, das bereits mit einem zweiten Platz bei der Wahl zur „Miss Budapest“ gekürt war.

Zum zweiten: Der Umgang mit der analogen Fachkamera sowie die Arbeit mit Planfilm und externem Belichtungsmeßgerät gehören nach wie vor zur Fotografen-Ausbildung, obwohl die Ausbildungsbetriebe längst auf die digitale Technik umgerüstet haben, und die „analoge Gerätschaft“ dort vermutlich auf dem Abstellgleis steht.

Als Motive für die zweite Kategorie waren die berühmte Kettenbrücke und die Fischer-Bastei vorgegeben. „Die Herausforderung bestand u. a. darin, dass für die Bestückung der Fachkamera mit 9x12 cm großem Planfilm keine Dunkelkammer zur Verfügung stand“, berichteten die Azubis. „Es blieb nichts anderes übrig, als die Filme lichtdicht unter einer Bettdecke einzulegen. Dies führte u. a. zu unerwünschten Flecken, welche den Bildern dann aber einen nostalgischen Reiz gaben“, sagte Mike Wenski, der als Ehemaliger der Franz-Oberthür-Schule heute als Fotofreelancer arbeitet und die Gruppe in Budapest fachlich betreute.

Thema 3: Die ungewöhnliche nächtliche Beleuchtung der Metropole ermöglicht besonders stimmungsgeladene Motive, welche in der Kombination von Blendöffnung und Kameraverschluss fotografisch eingefangen werden können.

Im Verlauf der Woche arbeiteten die jungen Leute weitestgehend selbstständig. Oft waren sie ganz individuell unterwegs. Manche gingen bereits um fünf Uhr morgens aus dem Haus, andere hatten nächtliche Termine. Alle jedenfalls nahmen sie ihre Arbeit sehr ernst, was der Bildertrag belegt. Zweimal während der Woche kam die Gruppe zu offiziellen Besprechungen von Zwischenergebnissen mit den Lehrkräften zusammen.

Grußworte, besinnliche Gedanken und viele gute Bilder

Wie jedes Jahr wurden die Aufnahmen – diesmal in hochprofessioneller Weise – in den Räumen der Franz-Oberthür-Schule der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Ein poetischer Leitgedanke am Eingang stimmte die Besucher auf die Ausstellung ein: „Die Zeit, sie strömt tatsächlich schneller in dieser Metropole am Lauf der Donau und sie lagert mehr Treibgut ab, als an anderen postsozialistischen Städten Osteuropas: Ein frischer Weltgeist, der anscheinend viele Ungarn ängstigt“.

Uwe Tutschku, der Leiter der Franz-Oberthür-Schule, begrüßte die Gäste, die der Einladung der Schülerinnen und Schüler sehr zahlreich gefolgt waren. Kritische Worte fand er dem ungarischen Staat gegenüber, der als EU-Mitglied derzeit in der Flüchtlingskrise kein gutes Bild abgibt. Nicht vergessen werden dürfe jedoch, die Rolle Ungarns bei der Wende 1990.

Den Ausbildungsbetrieben dankte Tutschku dafür, dass sie den „Auslandsworkshop“ nach wie vor mittragen. Lobende Worte fand er auch für die Kolleginnen und Kollegen der Fachgruppe, die das Projekt sehr kooperativ begleitet hatten sowie den Sponsoren, darunter auch der Förderverein der Schule.

Grußworte des Schulträgers überbrachte Würzburgs Dritte Bürgermeisterin Marion Schäfer-Blake, die sich sehr angetan zeigte „vom außergewöhnlichen beruflichen Engagement der Schülerinnen und Schüler“.

Als Vertreter der Fotografeninnung von Unterfranken wies Vizeobermeister Michael Alfen (Aschaffenburg) auf die konstruktive Zusammenarbeit von Schule und Ausbildungsbetrieben hin

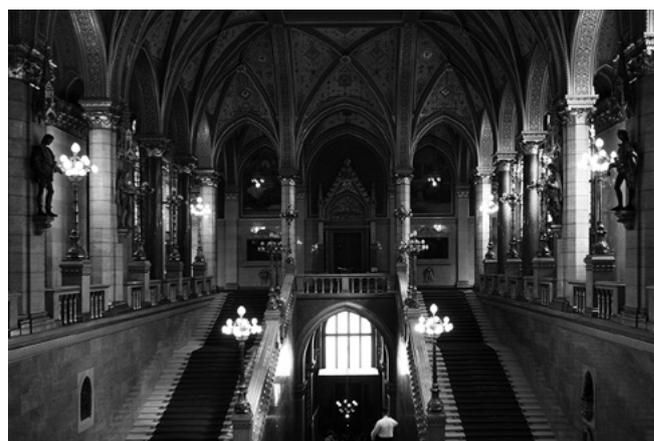
und würdigte das hohe Niveau des ausgestellten Bildmaterials. Die Lernortkooperation sei der beste Garant für eine erfolgreiche Ausbildung.

Aus Mitschülern wurden Freunde

Als begleitende Lehrkraft verwies Ingeborg Gottschall auf einige Novitäten der Reise. Die Vorgabe eines ganz exakten Ausstellungsrasters, wie gesagt, habe es in dieser Form bislang nicht gegeben. Präzise vermessen seien Ausstellungsflächen den Schülern zugewiesen worden. Exakt in diesem Raster waren die Bilder zu platzieren, was bereits bei der Erstellung der Aufnahme bedacht werden musste. „Dies machte am Bildschirm einen virtuellen, kritischen Rundgang durch die Ausstellung möglich, bevor die Bilder ausgedruckt wurden“. Somit wurden in beträchtlichem Maße Papier und Trägermaterial eingespart, aber auch Zeit, die zur Anbringung der Exponate genutzt werden konnte. Als eine Bereicherung bezeichnete Ingeborg Gottschall die persönlichen Texte, die in die Ausstellungsflächen integriert werden mussten.

Auch heuer wieder waren zahlreiche Ehemalige zur Ausstellungseröffnung gekommen. Drei der Ehemaligen hatten die Gruppe in Budapest begleitet und gegenüber den Azubis in vielseitiger Weise fachliche Hilfestellung.

„Aus Mitschülern wurden Freunde“, so kommentierte einer der Reisetilnehmer die Tage in Budapest. Lange in den Abend hinein zog sich die Vernissage Mitte Januar an der Franz-Oberthür-Schule. Erinnerungen wurden ausgetauscht und Anekdoten erzählt: Gute Gespräche bestimmten den Abend, als das offizielle Programm längst beendet war. Die jährliche Vernissage der Foto 12 an der Franz-Oberthür-Schule, sie ist mit ihrem ständig wachsenden Besucherkreis längst zur Institution geworden. Bis Mitte Juni ist die Ausstellung an der Schule noch der Öffentlichkeit zugänglich. ■





Bildlegende von links oben
nach rechts unten:

- Jasmin Shearin
- Silas Richter
- Franziska Roth
- Lucy Welle
- Gruppenbild mit
Selbstaauflöser
- John Richter
- Laura Stegmann
- Martin M. Martin
- Isabel Semmel



Lorenz-Kaim-Schule Kronach

Berufsschüler konzipierten Lehr- und Lernmittel in Zypern

FLORIAN BRÜCKNER

Im Rahmen des Erasmus+ Projektes „Weiterentwicklung arbeitsmarktrelevanter Kompetenzen“ führte die Lorenz-Kaim-Schule Kronach im Oktober 2017 ein Elektrotechnik-Projekt und ein Tourismus-Praktikum in Limassol (Zypern) durch.

Ministerium würdigt Projektarbeit

Das Technik-Team setzte sich aus zwei Auszubildenden Mechatronikern, zwei Elektronikern für Betriebstechnik und ihrem Lehrer Florian Brückner zusammen. Schwerpunkt war die Konzeption und der unterrichtliche Einsatz von innovativen Lehr- und Lernmitteln im Elektrotechnikunterricht. Die Berufsschule Kronach leistete somit einen elementaren Beitrag zur curricularen Unterrichtsentwicklung in Zypern. Aus einzelnen Bauteilen fertigte man unterschiedliche Boards, die zielführend im zypriotischen Praxisunterricht, der Partnerschule „C' Technical School“, eingesetzt werden können. Bei der Fertigung wurden verschiedene Arbeitstechniken vorgestellt. Hierzu zählten zum Beispiel die Dimensionierung von Schaltern und Leuchten, das Zuschneiden von Leitungen und Lötarbeiten. In der Projektsprache Englisch konnten die Zyprioten zielführend von den deutschen Schülern angeleitet werden. Am letzten Projekttag fand die messtechnische Erprobung der erstellten Lehr- und Lernmittel statt. Vorgestellt wurde dieses Erasmus+ Projekt auch dem zypriotischen Bildungsministerium und an der Technischen Schule in Larnaca. Diese beiden Seiten würdigten es sehr.

Begleitet wurde die Technik-Delegation von der weiteren stellvertretenden Schulleiterin Renate Steger, den Lehrern Ralf Lindlein und Marina Rexin sowie zwölf weiteren Schülern der Tourismusschule Franken, die ein Praktikum in den namenhaften 5-Sterne Hotels Four Seasons, Amathus Beach Resort & Miramare Bay Resort absolvierten. Die Prak-



Die Kronacher Berufsschüler leisteten einen wertvollen Beitrag zum Praxisunterricht an der zypriotischen Partnerschule.

tikanten wurden rotierend in den einzelnen Abteilungen der Hotels eingesetzt. Ihre Einsatzgebiete waren die Küche, der Service, die Rezeption, die Etage sowie die Patisserie. Hier erlangten die Schülerinnen und Schüler einen umfassenden Einblick in die Abläufe, Prozesse und Modalitäten eines 5-Sterne-Hotels auf Zypern und konnten Parallelen und Unterschiede zu den deutschen Standards kennenlernen. Außerdem trainierten sie ihre kulturellen Kompetenzen sowie ihr berufsspezifisches Englisch im Umgang mit Kollegen und Vorgesetzten im Hotel.

Kultur und Sport

Sowohl für die Techniker als auch für die Tourismus-Delegation standen zudem zahlreiche kulturelle Ausflüge an. Gemeinsam besuchte man unter anderem die Kulturhauptstadt 2017 – Phaphos-, ein Weinmuseum, die geteilte Hauptstadt Nikosia und die „Geisterstadt“ Famagusta. Neben dem fachlichen Kompetenzerwerb und den kulturellen Eindrücken rundete weiterhin ein Sportprogramm den Aufenthalt ab. Einzelne sportbegeisterte Schülerinnen und Schüler nahmen an einem 10 km-Lauf teil und schlossen, trotz enormer Hitze, die Challenge mit beachtlichen Ergebnissen ab. Im Fokus des Sportprogrammes

stand ein Fußballspiel gegen eine Auswahlmannschaft der zypriotischen Partnerschule, welches die deutsche Delegation mit 7:4 für sich entscheiden konnte. Für alle Beteiligten war es ein rundum gelungener Bildungsausflug.

Mit Erasmus+ Mobilitätscharta ausgezeichnet

Beim Zypern-Projekt handelt es sich jedoch nur um eine von mehreren Programmpunkten im Internationalisierungsportfolio der Lorenz-Kaim-Schule Kronach. Das Berufsschulzentrum pflegt schon mehrere Jahre enge Kontakte zu Bildungseinrichtungen im ungarischen Kiskunhalas. Hier konnten Schülerinnen und Schüler aus den Bereichen Tourismus, Wirtschaft/Verwaltung und Metalltechnik wertvolle Auslandserfahrungen in den letzten Jahren sammeln. Aktuell organisiert die Schule auch Sprachkurse für interessierte Lehrer auf der Mittelmeerinsel Malta. Weiterhin plant das Internationalisierungsteam um Studiendirektorin Ursula Lieb Auslandspraktika in Málaga und knüpft derzeit Kontakte mit spanischen Bildungseinrichtungen. Aufgrund der intensiven Erasmus+ Aktivitäten hat die Lorenz-Kaim-Schule Kronach im Jahr 2017 sogar die Erasmus+ Mobilitätscharta verliehen bekommen. ■

Landesverband

Aktuelles aus dem GV



Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Teilhabemöglichkeit – Teilhabegerechtigkeit

In der dualen Ausbildung kommt den beruflichen Schulen und den Ausbildungsbetrieben eine entscheidende Funktion bei der Integration der jungen Menschen in die Gesellschaft zu. Die Teilhabe am beruflichen, gesellschaftlichen und kulturellen Leben sichert individuellen Wohlstand und gesellschaftlichen Frieden. Ob als Fachkraft, Meister, Techniker, Betriebswirt oder weiterführend als Hochschulabsolvent, eröffnen die beruflichen Schulen allen vielfältige Perspektiven und sinnhafte Teilhabemöglichkeiten.

Dies darf durch die aktuelle Herausforderung der Digitalisierung bzw. dem Einsatz digitaler Medien und Werkzeuge an den beruflichen Schulen nicht aus dem Fokus verloren gehen: Die Teilhabe muss allen „gerecht“ ermöglicht werden. Teilhabegerechtigkeit verhindert die Spaltung in „Beteiligte und Nicht-Beteiligte“, wodurch unsere demokratische Grundordnung und der Wirtschaftsstandort Deutschland in den Grundfesten gesichert werden. Selbstverständlich müssen auch Aspekte des Datenschutzes, Urheberrechts, Jugend- und Medienschutzes beach-

tet sowie das Phänomen des Hasses und der Verhöhnung im Netz weiterhin mit großer Aufmerksamkeit beobachtet werden.

Fördern und Fordern – als Individuum digital kompetent

Sinnstiftend wird nur, was erklärt und gelernt wird; verinnerlicht wird nur, was angewendet und reflektiert wird. Dies gilt auch für die Entwicklung digitaler Kompetenz jedes Einzelnen und seiner Bereitschaft, sie verantwortungsbewusst einzusetzen. Neben den notwendigen Sachausstattungen an unseren beruflichen Schulen muss in Unterrichts- und Lernzeit investiert werden. Dies bedeutet die Schaffung eines Gestaltungsraumes, der individuelle Lerngeschwindigkeiten im Unterrichtsalltag zulässt. Es muss Zeit zur Differenzierung vorhanden sein. Die kompetente Lehrkraft in ihrer Rolle als „Lernbegleiter“, als „Kümmerer“ übernimmt eine entscheidende Schlüsselfunktion bei der erfolgreichen Umsetzung der digitalen Berufsbildung. Hier gilt es, zu fördern und zu fordern. Beides gelingt nur, wenn wir mit zusätzlicher Unterrichtszeit Förder- und Leistungsgruppen einrichten können. Eine Jahreswochenstunde pro Klasse, welche die Schulen in eigener Verantwortung unterrichtlich ausgestalten können, ist längst überfällig.

„On-Top-Zeitfresser“ nehmen immer mehr zu

Schulentwicklung, Qualitätsmanagement, Digitalisierung, Medienkompetenzplan, Unterrichtsentwicklung, Gesundheitsmanagement, eine auf uns zukommende Gefährdungsanalyse zur sogenannten Arbeitssicherheit u. v. a. m. sind wichtige Bereiche in unserem Schulalltag. Diesen Herausforderungen müssen wir uns stellen, damit unsere beruflichen Schulen weiterhin als kompetenter Partner in der beruflichen Bildung wahrgenommen werden, sowohl aus Sicht der Jugendlichen wie auch aus der der Wirtschaft. Aber unser eigentlicher pädagogischer Auftrag leidet unter diesen „Zeitfressern“ immer stärker, weil Planstellen fehlen, weil Unterrichtszeit nicht bedarfsgerecht organisiert werden kann. Das Bekenntnis der Politik zur beruflichen Bildung muss sich an einer deutlichen Aufstockung bei den Planstellen zeigen. Das ist und bleibt die Basis für eine erfolgreiche Unterrichtsarbeit.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, diese Überlegungen sind die Grundlage unserer Unterrichts- und Erziehungsarbeit an beruflichen Schulen sowie unserer ehrenamtlichen Tätigkeit im VLB: Im Mittelpunkt steht der junge Mensch, den wir in seiner Lernbereitschaft und seinem Engagement bestmöglich fördern und fordern wollen. Die entsprechenden Rahmenbedingungen sind von der Politik zu schaffen. Sie bleiben auf unserer Agenda.

*Es grüßen Sie herzlichst
Pankraz Männlein und Martin Krauß*

Berzirks- und Kreisverbände

BV Oberbayern

Neujahrsempfang im Hofbräuhaus

Am 25. Januar fand im Hofbräuhaus der Neujahrsempfang des VLB Oberbayern statt. Nach einem kurzen Rückblick und Ausblick vom Bezirksvorsitzenden Rudolf Keil auf die Verbandstätigkeiten betonte Anneliese Willfahrt von der Regierung von Oberbayern die Bedeutung der beruflichen Bildung. Die duale Berufsausbildung in Bayern sei ein Erfolgsmodell für andere Länder, stellte Willfahrt fest. Die enge Verzahnung von theoretischer und praktischer Ausbildung durch die Zusammenarbeit der Betriebe und der Schulen sei der Grund für diesen Erfolg. In den kommenden Jahren müsse das System aber weiter gestärkt werden, um dem zunehmenden Fachkräftemangel in Bayern entgegen zu wirken. Bereits jetzt fänden viele Betriebe keine Auszubildenden mehr, so dass man den Schülerinnen und Schülern die Vorteile einer beruflichen Ausbildung stärker bewusst machen müsse. Willfahrt betonte zudem die Leistungen der beruflichen Schulen für die Integration der Asylbewerber, von denen in

Oberbayern ca. 6 000 in Integrationsklassen unterrichtet werden.

Berufliche Bildung bringt Wirtschaft voran

Die stellvertretende Fraktionsvorsitzende der CSU im bayerischen Landtag, Ingrid Heckner, hob in einem Vortrag ebenfalls die Notwendigkeit der Stärkung der beruflichen Bildung hervor. Heckner blickt dabei auf eigene Erfahrungen als Berufsschullehrerin und ehemalige Hauptpersonalrätin zurück. Dass es Bayern derzeit wirtschaftlich so gut gehe, sei auf den ersten Blick kaum zu erklären. Der wichtigste Erfolgsfaktor für die gute ökonomische Stimmung sei ein Verdienst des dualen Bildungssystems: „top ausgebildete junge Menschen“. Dennoch wies auch Heckner auf die Probleme hin, dass vor allem im Mittelstand, also im Handwerk, der Gastronomie und der Pflege, ein Mangel an Auszubildenden herrsche.

Bewusstsein für duale Bildung stärken

Hier müsse sich auch das Bewusstsein der Eltern und Schüler ändern. Man dürfe das Gymnasium nicht als einzigen Königsweg sehen, zumal das Bildungssystem ja eine hervorragende Durchlässigkeit zeige. Daher soll an Mittelschu-

len, Realschulen und Gymnasien für eine strukturierte Berufsorientierung gewonnen werden. Die duale Ausbildung sei eine solide Grundlage für das Leben. In den kommenden Jahren müsse zudem massiv in die digitale Bildung und Fortbildung investiert werden. Bereits in der letzten Zeit sei die Unterrichtsversorgung durch neue Stellen ausgebaut worden, sagte Heckner und lobte aus diesem Anlass die gute Kooperation zwischen Politik und Verbänden, sowie die hervorragende Arbeit der Lehrkräfte an den beruflichen Schulen.

Dass es große Herausforderungen für die beruflichen Schulen gibt, wurde auch in der abschließenden Diskussion deutlich.

Für sein langjähriges Engagement und seinen Einsatz zum Wohle der Kolleginnen und Kollegen im VLB-Oberbayern verlieh der Bezirksvorsitzende dem Referenten für die Wirtschaftsschulen, Randolph John, die oberbayerische Ehrennadel in Gold. *Martin Langenberg*

KV Mittelfranken-Nord

Kontaktkollegentreffen

Zum Start in neue Jahr, am 25.01.2018, veranstaltete der Kreisverband Mittelfranken Nord wieder sein traditionelles Kontaktkollegentreffen in der Gaststätte Schlotfeger in Erlangen. Nach einigen Informationen durch den Bezirksvorsitzenden Gerald Wölfel und den Kreisvorsitzenden Torsten Engel bot sich die Gelegenheit zum regen Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen der verschiedenen Schulen, und auch kulinarisch ließ der Abend keine Wünsche offen. *Torsten Engel*



Von links: Jürgen Wunderlich (VLB-Landesvorsitzender), Ingrid Heckner (MfL), Rudolf Keil (Bezirksvorsitzender), Anneliese Willfahrt (Regierung von Oberbayern) und Randolph John (VLB-Referent für Wirtschaftsschulen).

BV Unterfranken

Informations- und Meinungsaustausch mit der Schulabteilung

„2018 wird wieder einmal eine Herausforderung, aber auch ein gutes Jahr für die beruflichen Schulen werden, denn wir haben Landtagswahlen in Bayern.“ Diese Meinung vertrat der Vorsitzende des Bezirks Unterfranken Karl Blank beim traditionellen Informations- und Meinungsaustausch mit der Schulabteilung der Regierung von Unterfranken im Januar 2018.

Diesen schon traditionellen Gesprächskreis zu Beginn des Jahres hatte Kollege Wolfgang Lambl zu seiner Zeit als VLB-Vorsitzender des Bezirks Unterfranken vor über 10 Jahren eingeführt. Dass dies eine gute Idee war, erkennt man schon daran, dass seine Nachfolger im Amt Dorothea Helbig, Rudi Hoffmann und Karl Blank diesen Meinungsaustausch fortgeführt haben.

Der VLB war – wie immer – mit dem gesamten Bezirksvorstand vertreten, einschließlich der Kreisvorsitzenden Martin Reith (KV Würzburg), Jo-

chen Brüggemann (KV Main-Rhön) und Bernd Kallert (KV Untermain). Seitens der Regierung nahmen teil: AD Gustav Eirich (Leiter der Abteilung 4), LRSchDin Maria Walter, LRSchD Norbert Kornder, Fachmitarbeiter Matthias Schneider sowie die Juristin der Regierung, RSDin Angelika Lugert. Später dazu geladen wurden der Sprecher der VLB-Fachgruppe Direktoren Wilhelm Ott und der VLB-Redaktionsleitung Christian Kral.

Nach der Begrüßung durch den Bezirksvorsitzenden Karl Blank bedankte sich AD Gustav Eirich für die Gesprächseinladung und schon ging es los. Die Gespräche fanden wie immer im freundlich-konstruktiven Rahmen statt. Angesprochen wurden u. a. Lehrerversorgung, Ausbildung der Referendare, Beschulung der berufsschulpflichtigen Flüchtlinge und Asylbewerber, Berufliche Bildung 4.0 und vieles mehr.

Man kam überein, diesen Informations- und Meinungsaustausch im kommenden Schuljahr weiter zu führen.

Wolfgang Grünsfelder



Von links: HPR Wolfgang Lambl mit AD Gustav Eirich und BV Karl Blank beim traditionellen Treffen in Würzburg.

Senioren

BV Mittelfranken

Gut besuchter Stammtisch

Nachdem die letzten Stammtische nicht so stark besucht waren, konnten 16 Seniorinnen und Senioren in Nürnbergs griechischem Lokal „Bavariastuben“ begrüßt werden. Auch der Landesseniorenvertreter Armin Ulbrich war zugegen.



Neben den üblichen Stammtischgesprächen wurden einige Themen z. B. die Bearbeitung von Beihilfeanträgen, Jahresabschlussfeiern in den mittelfränkischen Kreisverbänden, kulturellen Veranstaltungen wie Besuch des jüdischen Museums in Ermreuth bei Neunkirchen am Brand (Ofr.), Mitgliederversammlungen, Vorbereitung von Anträgen der Senioren für den Berufsbildungskongress in Bamberg, Zusammenschluss des Bundesverbandes mit VLB etc. angesprochen.

Der nächste mittelfränkische Stammtisch wird am **03.05.2018** ab 18 Uhr sein – verbunden mit einer „Erste Hilfe-Auffrischung“ nicht nur für Senioren. Die Lokalität dazu steht aus raumtechnischen Gründen noch nicht fest, wird aber frühzeitig in *vib-akzente* und per E-Mail (soweit diese dem Autor vorliegt) bekannt gegeben.

Für diese Veranstaltung ist aber eine kurze Anmeldung per E-Mail oder Postkarte notwendig. *Detlef-Lutz Pertek*

Personalien

Wir gratulieren im Mai zum ...

... zum 96. Geburtstag

Schrödinger, Max, 19.05.
94315 Straubing, KV Donau-Wald
Fritsche, Alfred, 24.05.
86152 Augsburg, KV Augsburg

... zum 93. Geburtstag

Kellner, Edmund, 02.05.
94315 Straubing, KV Donau-Wald
Seidelmann, Johanna, 17.05.
86316 Friedberg, KV Nordschwaben

... zum 92. Geburtstag

Böhmer, Hedwig, 02.05.
95158 Kirchenlamitz,
KV Oberfranken-Nordost

... 90. Geburtstag

Aulbach, Erich, 02.05.
63743 Aschaffenburg, KV Untermain
Büttner, Anneliese, 31.05.
91438 Bad Windsheim,
KV Mittelfranken-Nord

... zum 89. Geburtstag

Schmid, Norbert, 05.05.
88453 Erolzheim, KV Allgäu
Martin, Albert, 16.05.
97456 Dittelbrunn, KV Main-Rhön
Figulla, Heinz, 21.05.
92431 Neunburg v. W., KV Schwandorf
Eisenhut, Martin, 29.05.
81739 München, BV München

... zum 88. Geburtstag

Köhler, Ingeborg, 01.05.
90491 Nürnberg,
KV Mittelfranken-Nord
Rohrhofer, Hubert, 15.05.
84130 Dingolfing, KV Landshut

... zum 87. Geburtstag

Hösl, Konrad, 08.05.
84034 Landshut, KV Landshut
Kerner, Gertrud, 13.05.
84034 Landshut, KV Landshut
Mack, Rudolf, 20.05.
83666 Waakirchen, KV Oberbayern-Südwest

Stöhr, Gerhard, 26.05.
81825 München, BV München

... 85. Geburtstag

Ammann, Christl, 16.05.
88131 Lindau, KV Allgäu
Böhm, Rosemarie, 12.05.
85072 Eichstätt, KV Oberbayern-Nordwest
Plamper, Fritz, 29.05.
92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord

... zum 84. Geburtstag

Bürkl, Doris, 06.05.
91074 Herzogenaurach,
KV Mittelfranken-Nord
Strohmeyer, Günter, 30.05.
82194 Gröbenzell, BV München

... zum 83. Geburtstag

Prell, Dr. Gerhard, 06.05.
86633 Neuburg, KV Oberbayern-Nordwest
Degenhart, Ernst, 09.05.
87439 Kempten, KV Allgäu
Scherm, Friedrich, 10.05.
93152 Nittendorf, KV Regensburg
Bhatti, Dr. Jutta, 13.05.
04277 Leipzig, KV Allgäu
Straßmüller, Michael, 19.05.
94474 Vilshofen, KV Niederbayern-Ost
Schulter, Berthold, 20.05.
80935 München, BV München
Krätzig, Joachim, 31.05.
87474 Buchenberg, KV Allgäu

... zum 82. Geburtstag

Boscher, Karl, 05.05.
82166 Gräfelfing, BV München
Härtl, Luzie, 05.05.
93080 Pentling, KV Regensburg
Kreupl, Helmut, 06.05.
91207 Lauf, KV Mittelfranken-Nord
Kirchmeier, Karl, 26.05.
91781 Weißenburg, KV Mittelfranken-Süd

... zum 81. Geburtstag

Gebhard, Helmut, 02.05.
88131 Lindau, KV Allgäu
Röder, Herta, 08.05.
84503 Altötting, KV Altötting-Mühlendorf
Schober, Hermann, 13.05.
86165 Augsburg, KV Augsburg

Krause, Dr. Hartmut, 15.05.
91052 Erlangen, KV Bamberg-Forchheim
Reichl, Erwin, 26.05.
85551 Kirchheim,
KV Oberbayern-Nordwest
Grützner, Norbert, 29.05.
97456 Hambach, KV Main-Rhön

... 80. Geburtstag

Betz, Rudolf, 05.05.
86157 Augsburg, KV Augsburg
Ertl, Werner, 12.05.
92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord
Kraus, Heinz, 02.05.
86485 Biberbach, KV Augsburg
Stapf, Josef, 17.05.
63933 Mönchberg KV Untermain

... 75. Geburtstag

Fischer, Rupert, 19.05.
93333 Neustadt-Schwaig,
KV Oberbayern-Nordwest
Goller, Gerhard, 04.05.
96050 Bamberg, KV Bamberg-Forchheim
Hackel, Horst, 15.05.
83707 Bad Wiessee,
KV Rosenheim-Miesbach
Köllerer, Gabriele, 23.05.
82031 Grünwald, BV München
Millitzer, Peter, 19.05.
5466 Weidenberg, KV Bayreuth-Pegnitz
Ott, Rosalie, 13.05.
80689 München, KV Donau-Wald
Te Kock, Heinz, 09.05.
86561 Aresing, KV Nordschwaben
Wahl, Horst, 12.05.
91710 Gunzenhausen,
KV Mittelfranken-Süd

... 70. Geburtstag

Albert, Robert, 16.05.
97422 Schweinfurt, KV Main-Rhön
Düthorn, Peter-Uwe, 26.05.
91056 Erlangen,
KV Mittelfranken-Nord
Eckmans, Magdalena, 09.05.
84453 Mühlendorf, KV Altötting-Mühlendorf
Engels, Gertrud, 29.05.
97688 Bad Kissingen, KV Main-Rhön
Gareis, Hannelore, 23.05.
91480 Markt Taschendorf,
KV Mittelfranken-Nord
Höfling, Rainer, 30.05.
97250 Erlabrunn, KV Würzburg
Jost, Edith, 16.05.
86899 Landsberg, BV München

Linke, Wilhelm Friedrich, 31.05.

83139 Schwabering,
KV Rosenheim-Miesbach

Müller, Karl, 28.05.

92224 Amberg, KV Amberg-Sulzbach

Nürnberg, Peter, 31.05.

89415 Lauingen, KV Nordschwaben

Ostner, Georg, 05.05.

6830 Schwabmünchen, KV Augsburg

Pfanzelt, Georg, 27.05.

83229 Aschau,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land

Pfeiffer, Dietrich, 15.05.

91077 Neunkirchen/Brand,

KV Mittelfranken-Nord

Schneller, Josef, 23.05.

87727 Babenhausen, KV Allgäu

Spießhofer, Werner, 19.05.

87437 Kempten, KV Allgäu

... 65. Geburtstag

Bauer, Heinrich, 22.05.

93485 Rimbach, KV Cham

Brenninger, Peter, 18.05.

84144 Geisenhausen, KV Landshut

Eckert, Ferdinand, 22.05.

96106 Ebern, KV Bamberg-Forchheim

Eckstein Dr., Wolfgang, 29.05.

92665 Altenstadt/Waldnaab,

KV Oberpfalz-Nord

Eimer, Rosa Maria, 08.05.

92706 Luhe-Wildenaub, KV Oberpfalz-Nord

Gerstmayr-Prassler, Elisabeth, 14.05.

85049 Ingolstadt,

KV Oberbayern-Nordwest

Hausner, Helmut, 23.05.

87435 Kempten, KV Allgäu

Heimburger, Norbert, 27.05.

80686 München, BV München

Horvath, Heike, 08.05.

97717 Aura, KV Main-Rhön

Maier, Annemarie, 19.05.

92224 Amberg,

KV Amberg-Sulzbach

Ridder, Albert Josef, 13.05.

97493 Bergrheinfeld, KV Main-Rhön

Sagstetter, Peter, 18.05.

94327 Bogen, KV Donau-Wald

Semtner, Klaus, 04.05.

2256 Fürstenfeldbruck, München

Sendner, Rainer, 22.05.

97084 Würzburg, KV Würzburg

Thäter, Gerhard, 26.05.

90610 Winkelhaid, KV Nürnberg

Trocha, Gerhard, 09.05.

90768 Fürth, KV Mittelfranken-Nord

Ziegler, Elisabeth, 12.05.

93051 Regensburg, KV Regensburg

Wir machen uns stark
für Ihre Gesundheit
gesetzlich und privat

Debeka BKK

56027 Koblenz
Tel. (02 61) 9 41 43-0
www.debeka-bkk.de

Debeka Krankenversicherungsverein a. G.

Landesgeschäftsstellen in Bayern
Landshut, Telefon (08 71) 96 56 50-0
München, Telefon (0 89) 2 35 01-0
Nürnberg, Telefon (09 11) 2 32 04-0
www.debeka.de

Traditioneller Partner des
öffentlichen Dienstes

... zum 60. Geburtstag

Baumeister, Manfred, 11.05.
97552 Zelligen, KV Würzburg

Beetz, Georg, 13.05.
96317 Kronach,
KV Oberfranken-Nordwest

Drechsel, Heidi, 18.05.
96346 Wallenfels,
KV Oberfranken-Nordwest

Eckstein, Helga, 05.05.
90765 Fürth, KV Mittelfranken-Nord

Eichmann, Marianne, 10.05.
92521 Schwarzenfeld, KV Schwandorf

Feil, Kreszenzia, 08.05.
85276 Pfaffenhofen,
KV Oberbayern-Nordwest

Glunz, Helga, 15.05.
81825 München, BV München

Grede-Pawlak, Elke, 14.05.
91077 Neunkirchen,
KV Mittelfranken-Nord

Janka, Walter, 10.05.
93176 Beratzhausen, KV Neumarkt

Kiese, Werner, 12.05.
94336 Hunderdorf, KV Donau-Wald

Koch, Irmgard, 26.05.
80997 München, BV München

Lang, Norbert, 26.05.
91352 Hallerndorf,
KV Bamberg-Forchheim

Lutzenberger, Josef, 10.05.
86919 Utting a. A.,
KV Oberbayern-Südwest

Ruder, Kerstin, 10.05.
91217 Hersbruck, KV Nürnberg

Sing, Claus, 03.05.
86179 Augsburg, KV Augsburg

Topinka, Roland, 14.05.
91094 Langensendelbach,
KV Bamberg-Forchheim

Berichtigung:**... zum 81. Geburtstag**

Hiebl, Josef, 18.03.
94315 Straubing, KV Donau-Wald

... zum 92. Geburtstag

Kölbl, Heinrich, 26.04.
94032 Passau, KV Niederbayern-Ost

In den Ruhestand sind gegangen ...

End, Dieter, KV Nürnberg
Endres, Rudolf, KV Würzburg
Gafert, Brigitte, KV Mittelfranken-Süd
Hansen, Bernd-Theo, KV Main-Rhön
Haug, Martin, KV Allgäu

Heyder, Johann, KV Regensburg
Kiermaier, Helmut, KV Altötting-Mühlendorf
Mayer, Erika, KV Augsburg
Müller, Robert, KV Oberfranken-Nordwest
Plank, Johann, KV Regensburg
Plendl, Heinrich, KV Oberfranken-Nordwest
Puryear, Rudolf, KV Landshut
Rambacher, Albert, KV Oberfranken-Nordost
Roßmann, Rudolf, KV Oberbayern-Südwest
Schwab, Hermann, BV München
Stühler, Anton, KV Würzburg
Volk, Burkhard, KV Main-Rhön
Wagner-Sindelar, Marianne, BV München
Wendlandt, Manfred, KV Nürnberg
Winter, Gerlinde, KV Allgäu
Ziegenthaler, Ulrich, KV Nürnberg

Wir trauern um ...

Dürr, Klaus (74), KV Oberfranken-Nordwest
Gerber, Marie (67), KV Mittelfranken-Nord
Kern, Ludwig (77), KV Mittelfranken-Süd
Schuester, Karlheinz (80), KV Allgäu
Warkus, Herbert (87), KV Amberg-Sulzbach
Wendlandt, Manfred (88), KV Nürnberg

 REISEDIENST NATURFREUNDE GMBH Rieger, Wittelsbacherstr. 31, 85051 Ingolstadt, Tel: 0841/71144, Fax: 0841/77686, Frühzeitige Anmeldung wegen Flugreservierung erbeten. Die Mitgliederpreise gelten auch für Ehepartner!			
Termine	Reisen 2018	Preis für VLB ab	
20.05.18 bis 27.05.18	NORDSPANIEN & JAKOBSWEG Lufthansa ab MUC, Pamplona, Sangüesa, Burgos, León, Santiago de Compostela, HP	1.298,00	
20.05.18 bis 28.05.18	POLEN Lufthansa ab MUC, Krakau, Auschwitz, Warschau, Masuren; Marienburg, Danzig, Übernachtung mit HP im guten Hotel	1.348,00	
21.05.18 bis 31.05.18	USBEKISTAN: Uzbekistan Air ab FRA, Taschkent, Urgench, Buchara, Samarkand, Schachrisabs, HP in guten Hotels	1.898,00	
29.05.18 bis 08.06.18	GRIECHENLAND - KYKLADEN AEGEAN ab MUC, Athen, Paros, Delos, Mykonos, Santorin, Naxos, Ü/HP, Leitung: Evangelos	1.498,00	
31.07.18 bis 08.08.18	BALTIKUM: Lufthansa: Vilnius, Klaipeda, Kurische Nehrung, Rundale, Riga, Gauja NP, Tallinn: Ü/HP in guten Hotels	1.348,00	
13.08.18 bis 27.08.18	SÜDAFRIKA: SAA ab MUC, Blyde River Canyon, Krüger NP, Durban, Hilfsprojekt, Gartenroute, Kapstadt, Ü/HP, gute Hotels,	2.798,00	
14.08.18 bis 18.08.18	KOPENHAGEN: Lufthansa ab MUC, Stadtbesichtigung, Schloss Fredriksborg und Kronborg, Roskilde, Ü/F im zentralen Hotel,	1.198,00	
14.08.18 bis 21.08.18	AZOREN: SATA ab FRA, 4 Ganztagesausflüge auf der Insel Sao Miguel + Mittagessen, Ü/HP im sehr guten Hotel	1.498,00	
16.08.18 bis 30.08.18	LADAKH: Lufthansa: Delhi, Taj Mahal, Flug nach Leh, Klöster Ridzong, Alchi und Lamayuru u.a. Ü/VP in Ladakh	2.048,00	
17.08.18 bis 31.08.18	INDONESIEN: Singapur Airlines ab MUC: Überland von Java nach Bali, Leistungen: Ü/HP in guten Hotels	2.898,00	
19.08.18 bis 31.08.18	NAMIBIA: SAA ab MUC: Windhoek, Sossusvlei, Swakopmund, Safari im Etosha NP, Ü/HP in guten Hotels & Lodges	2.998,00	
22.08.18 bis 29.08.18	MOSKAU-ST. PETERSBURG: Moskau, Zugfahrt, Eremitage, Peterhof, Katharinenpalast, Bernsteinzimmer, Gute Hotels, HP	1.598,00	
29.08.18 bis 05.09.18	SIZILIEN & LIPARISCHE INSELN: Catania, Ätna, Taormina, Lipari, Stromboli, Acireale, Übernachtung mit HP in guten Hotels	1.298,00	
29.08.18 bis 05.09.18	SCHOTTLAND Edinburgh, St. Andrews Castle, Aberdeen, Highlands, Loch Ness, Insel Skye, Glasgow, gute Hotels mit HP	1.698,00	
30.08.18 bis 07.09.18	KREUZFAHRT KYKLADEN: Lufthansa: u.a. Santorin, Naxos, Delos, Mykonos, Ü/HP auf einem Motorssegler, RL Evangelos	1.898,00	
Herbst 2018: Mallorca, Rhodos, Israel, Bilbao, Malta Silvester 2018/2019: Jordanien, Kapverdische Inseln, Indien-Karnataka, Äthiopien			
Ausführliche Reiseverläufe und Anmeldung unter: www.naturfreunde-reisen.de			

Vermischtes

KV Nordwest und Südwest

12. VLB-Alpencross 05. – 11.08.2018

2018 wird die Ära Alpencross mit dem 12. und Letzten abgeschlossen. Ab 2019 wird es dann eine Bayernrundfahrt geben. Nach sechs Etappen mit 8330 hm und 430 km erreichen wir unser Ziel Bassano del Grappa.

Teilnahmevoraussetzungen: gute Grundkondition und -konstitution, in 2018 mindestens schon 500 km im Sattel verbracht und ein brauchbares Rad mit oder ohne E-Unterstützung – alles ist möglich. **Level:** mittelschwere Alpenüberquerung. Mindestalter: 45 Jahre (wer jünger ist, bekommt 10 kg Blei in den Rucksack), Höchstalter: 72 Jahre (wer älter ist, muss mit E-Bike fahren).

Jeder Teilnehmer braucht einen Tagesrucksack und muss bereit sein, einen halben Tag den Gepäcktransport mit dem Begleitfahrzeug zu übernehmen. **Teilnehmerbeitrag:** DZ bzw. Lager, Übernachtung mit Frühstück (Tag 2 ohne Frühstück), 460 € für VLB-Mitglieder; 560 € für Nichtmitglieder. Einzelzimmer gegen Zuschlag auf Anfrage, Rücktransport mit Kleinbus nach München. Jeder Teilnehmer sollte etwas flexibel sein und Eigeninitiative mitbringen, auch alle wenn wir immer zusammen bleiben. Die Tour verläuft wie folgt (Grobplanung, Änderungen vorbehalten):

Tag 1: Kochel am See – Innsbruck, 90 km, 1 000 hm, 6,5h

Tag 2: Innsbruck – Sterzing, 62 km, 1 930 hm, 6,5 h

Tag 3: Sterzing–Mühlbach im Pustertal–Pederü, 80 km, 1 100 hm, 5 h

Tag 4: Pederü – Rocco Pietore, 49 km, 1 500 hm, 5 h

Tag 5: Rocco Pietore – Feltre, 82 km, 1 150 hm, 5 h

Tag 6: Feltre – Bassano del Grappa, 67 km, 1 650 hm, 7 h

Tag 7: Rücktransport mit Reisebus

Wer teilnehmen möchte, meldet sich umgehend per E-Mail an: gruenewald.h@web.de. Da wir nur ein begrenztes Kontingent an Teilnehmerplätzen zur Verfügung haben, ist die Teilnahme erst nach Erhalt der Teilnahmebestätigung und bezahltem Teilnehmerbeitrag verbindlich bzw. garantiert. Kontoinhaber: Horst Grünewald, IBAN: DE51 7009 0500 0000 796271, Verwendungszweck: VLB-Alpencross 2018.

(Keine Reiserücktrittsversicherung)
Viel Spaß und „Alles wird GUT“!!!

Horst Grünewald

Sport

VLB-Fußballmeisterschaft 2018

Auch dieses Schuljahr wird die Bayerische Fußballmeisterschaft für Lehrmannschaften an beruflichen Schulen ausgetragen. Die 34. Auflage der Meisterschaft wird mit dem gleichen Modus wie in den letzten Jahren durchgeführt:

Es wird auf dem Großfeld mit K.o.-Runden gespielt. Die Meldungen erfolgen direkt auf bayerischer Ebene, die einzelnen Paarungen werden jeweils unter Berücksichtigung der regionalen Verteilung zusammengestellt.

Um das Turnier am Leben zu erhalten sind Spielgemeinschaften, bis hin zu Kreisverbänden, ausdrücklich zugelassen.

Anfragen und Meldungen richten Sie bitte an: Rudi Tauber, Klara-Oppenheimer-Schule Würzburg, Telefon privat: 0931 886828, Fax: 0931 8802308, E-Mail: tauber-wue@t-online.de
Meldeschluss: **13.04.2018**

Im letzten Jahr hat Nürnberg B6/Schwabach zum zweiten Mal den Titel geholt. Kann die Spielgemeinschaft eine weitere Meisterschaft gewinnen?

Rudi Tauber

Für Sie persönlich

Kunden gleichzeitig Vereinsmitglieder

Im Jahr 1905 gründeten Kommunalbeamte einen Verein, damit ihnen im Krankheitsfall nicht der finanzielle Ruin drohte. Diese Hilfe zur Selbsthilfe entwickelte sich zum größten privaten Krankenversicherer in Deutschland, der bis heute ein „Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit“ ist. Diese Organisationsform bedeutet, dass jeder Versicherte mit Unterzeichnung des Vertrags Mitglied des Vereins wird. Der Vorteil: Das Wohl der Mitglieder steht im Mittelpunkt aller Aktivitäten und es müssen – zum Beispiel anders als in einer Aktiengesellschaft – keine Aktionäre zufriedengestellt werden.

Zur Beitragsstruktur der Versicherung gehört es, dass Alterungsrückstellungen gebildet werden. Das heißt: In



Stadt Augsburg

Lehrkräfte (m/w)

Zum Schuljahr 2018/2019 stellen wir Lehrkräfte für unsere städtischen Schulen ein.

Es werden verschiedene Fachrichtungen und Fächerverbindungen für mehrere Schularten benötigt.

Details im Internet: www.augsburg.de/stellenanzeigen

Autorenverzeichnis

Altenthau, Sophia

Stellv. VLB-Vorsitzende
BS, Plattlinger Str. 24, 93055 Regensburg,
Tel. 0941 792397

Brückner, Florian

BS, Siechenangerstr. 13, 96317 Kronach,
Tel. 09261 96270

Prof. Dr. Gerholz, Karl-Heinz; Dormann, Markus

Universität, Kärntenstraße 7,
96052 Bamberg, Tel. 0951 863-2725

Hingel, Sabrina

VLB-Schriftführerin
BS, Pestalozzistr. 4, 94315 Straubing,
Tel.: 09421 9464-0

Horneber, Ulrike

BS, Wieselerstr. 3, 90489 Nürnberg,
Tel. 0911 231-10750

Dr. Hummelsberger, Siegfried

VLB-Referent für Schul- und
Bildungspolitik
FS, Deroystraße 1, 80335 München,
Tel. 089 233-35525

Krauß, Martin

Stellv. VLB-Vorsitzender
BS, Stockerhutweg 52, 92637 Weiden,
Tel. 0961 206-0

Lambl, Wolfgang

Hauptpersonalrat
Gramschatzer Ring 6, 97222 Rimpar,
Tel. 09363 5278

Liebel, Alexander

Itzehoer Straße 13, 90425 Nürnberg,
Tel. 0911 347333

Männlein, Pankraz

Stellv. VLB-Vorsitzender
BS, Dr.-von-Schmitt-Str. 12,
96050 Bamberg,
Tel. 0951 30287-0

Müller, Andreas

BS, Poststr. 31, 97616 Bad Neustadt,
Tel. 09771 63638-0

Neumann, Max-Peter

VLB-Referent Lehrerbildung
BS, Stockerhutweg 51, 92637 Weiden,
Tel. 0961 206-0

Thiel, Peter

Am Happach 40, 97218 Gerbrunn,
Tel. 0931 707691

jüngeren Jahren zahlt man etwas mehr Beitrag. Dieser wird verzinslich angespart, um später die Beiträge zu stabilisieren bzw. zu senken. Die größte Versicherung hat ca. 35 Milliarden Euro an Alterungsrückstellungen gebildet, die ganze Branche insgesamt 233 Milliarden Euro. Damit soll der demografischen Entwicklung mit mehr älteren Menschen Sorge getragen werden.

PM debeka

Zusatzgebühr

Zuschlag bei privaten Kreditkarten?

Seit 09.01.2018 wurde das „Surcharging“, also ein Zuschlag bei Bezahlung mit einer Kreditkarte von der EU untersagt. Daher streicht z. B. die Lufthansa wie auch die Deutsche Bahn für Kunden die seit Jahren erhobene Gebühr für Zahlungen mit der Kreditkarte – aber nicht für alle Karteninhaber.

Zahlungen per Kreditkarte sollen für Verbraucher günstiger und sicherer werden. Gemäß einer Payment Service Directive (PSD II) der EU sollen Bezahlungen mit private Kreditkarten günstiger werden. Lufthansa, wie auch wahrscheinlich andere Fluggesellschaften setzt die neue Richtlinie für Online- und Kreditkarten-Zahlungen nun um. Ab dem 09.01.2018 entfällt daher die bislang bei Kreditkarten-Zahlungen für LH-Flüge fällige Optional Payment Charge (OPC). Allerdings gilt dieser Gebühren-Wegfall bei der Lufthansa nicht für alle Kreditkarten-Typen, sondern nur für innerhalb der EU ausgegebene, privat genutzte Kreditkarten. Die Mastercard Gold Verbandskreditkarte gehört dazu. Ihre Mitglieder werden also bei einer Bezahlung LH Flüge mit der Mastercard Gold Verbandskreditkarte keinen Zuschlag mehr zahlen müssen.

Im Umkehrschluss verlangt Lufthansa für alle Firmenkreditkarten sowie für Verbraucher-Kreditkarten, die außerhalb der EU ausgegeben wurden, weiterhin die OPC in Höhe von 1,65 Prozent

des Ticketpreises oder maximal 25 Euro. Andere Fluggesellschaften werden diesem Beispiel sicherlich folgen.

Wie erkennt eine Fluggesellschaft oder ein Händler um was für eine Kreditkarte – Firmenkreditkarte oder private Kreditkarte – es sich bei der Bezahlung handelt? Die Nummernsystematik der Kreditkarte gibt darüber Aufschluss:

1. Die 1. – 4. Ziffer (z1 – z4) geben den Hersteller bzw. Herausgeber an (Bank und Land)
2. Die 5. Ziffer (z5) gibt innerhalb des Herstellers die Art der Kreditkarte an
3. Die 6. Ziffer (z6) gibt an, ob es sich um eine Partnerkarte, Zweitkarte oder Firmen-Kreditkarte handelt
4. Die nachfolgenden Ziffern (n1 – n9) geben die Kontonummer des Kreditkartenkontos an
5. Die letzte Ziffer (p) ist eine Prüfziffer, anhand derer die rechnerische Richtigkeit der Kreditkartennummer geprüft werden kann

Die Richtlinie der EU gilt selbstverständlich auch für andere Händler / Unternehmen. Keiner in der EU darf künftig für private Kreditkarten einen Zuschlag nehmen. So werden auch die TUI oder Thomas Cook komplett für alle Kreditkarten-Typen auf einen Aufschlag verzichten. Somit wird das Reisen, die Bezahlung mit der Mastercard Gold Verbandskreditkarte noch günstiger, Mitglieder haben wieder ein Vorteil mehr, können jetzt noch mehr Geld sparen.

John Kames

Termine

Europäische Übungsfirmenmesse 20. – 22.11.2018

Übungsfirmen werden seit Jahrzehnten erfolgreich in der kaufmännischen Aus- und Weiterbildung eingesetzt. Weltweit umfasst das Netzwerk mehr als 7 000 Übungsfirmen in über 30 Ländern, die miteinander innerhalb dieses geschlossenen Systems die kaufmännische Praxis erproben.

Ein besonderes Highlight im Kalender der Übungsfirmen sind die regelmäßig stattfindenden internationalen Übungsfirmenmessen. Hier haben alle Beteiligten die einzigartige Möglichkeit, Gelerntes unmittelbar in die Praxis umzusetzen und sich mit anderen Akteuren im Netzwerk auszutauschen. In der Regel übernehmen nationale Zentralstellen die Organisation dieser Messen.

Die 1. Europäische Übungsfirmenmesse findet vom 20. – 22. November 2018 in Dornbirn, Österreich, statt. Sie wird erstmalig gemeinsam von den Zentralstellen in Deutschland, Österreich und der Schweiz ausgerichtet. 250 Aussteller und über 10 000 Besucher/-innen aus der ganzen Welt kommen hier zusammen – ein Erlebnis für alle, die dabei sein werden und ein Raum für internationalen Handel und interkulturellen Austausch.

Unterstützt wird diese Messe u. a. von Marianne Thyssen, EU-Kommissarin für Beschäftigung, Soziales, Qualifikationen und Arbeitskräftemobilität, sowie EUROPEN – PEN International, dem internationalen Übungsfirmennetzwerk.

Aktuelle Infos zur Messe und zum Übungsfirmennetzwerk finden sich ab sofort auf der eigens eingerichteten Internetseite: www.uebungsfirmenmesse2018.eu

PM Bfz/ck

Nachrichtliches

Stellungnahme des KM zum Lehrerbedarf

„GEW liegt falsch“

Das Bayerische Bildungs- und Wissenschaftsministerium hat die Zuverlässigkeit der Aussagen der GEW zur Entwicklung der Schülerzahlen an den beruflichen Schulen und zum Bedarf an Lehrkräften dort für das kommende Jahrzehnt in Frage gestellt. Die Datengrundlage, die die GEW für ihre bundesweiten Aussagen herangezogen hat, ist nicht aktuell und die Folgerung gewagt. Bayern dagegen schreibt – wie an-

dere Bundesländer – sowohl die Schülerprognose wie auch die Lehrerbedarfsprognose jährlich aktuell fort und stellt entsprechend Lehrkräfte ein.

Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen – derzeit sind es rund 420 000 – wird sich für Bayern mit Blick auf das von der GEW herangezogene Referenzjahr 2030 nicht erhöhen.

Das Bayerische Bildungs- und Wissenschaftsministerium weist auf der Grundlage der jeweils aktuellen Schüler- und Lehrerbedarfsprognose auf gute Einstellungschancen für Lehrkräfte für berufliche Schulen hin. Diese Situation ist nicht neu. Seit Jahren bestehen in Bayern sehr gute Einstellungschancen für Lehrkräfte an beruflichen Schulen. Zum aktuellen Schuljahr sind rund 220 Bewerber mit Lehramtsbefähigung für das Lehramt an beruflichen Schulen eingestellt worden. An den Beruflichen Oberschulen (Staatliche Fachoberschulen und Berufsoberschulen) und Staatlichen Wirtschaftsschulen wurden auch rund 60 Gymnasiallehrkräfte eingestellt.

In einzelnen Ausbildungsrichtungen wie Elektrotechnik, Metalltechnik oder Informationstechnologie, in denen nicht genügend Bewerbungen zur Verfügung stehen, deckt der Freistaat den Bedarf über Qualifizierungsmaßnahmen, z. B. indem Ingenieure zum Vorbereitungsdienst zugelassen werden.

Der Bedarf an zusätzlichen Lehrkräften an den Berufsschulen, der sich 2015/2016 aus dem massiven Zustrom von jungen Flüchtlingen ergab, wurde auch über ein Programm zur Zusatzqualifizierung von Realschul- und Gymnasiallehrkräften mit abgedeckt.

Das Bayerische Bildungs- und Wissenschaftsministerium notiert: In den vergangenen Monaten haben mehrfach Veröffentlichungen von Einrichtungen, die auf veralteten Datengrundlagen im bundesdeutschen Kontext basierten, unseriös für Verunsicherung gesorgt, auch eine Veröffentlichung der Bertelsmann-Stiftung.

PM-KM 085/2018/ck

HERAUSGEBER

Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e. V. (VLB) im VLB-Verlag e. V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Tel.: 089 595270
Fax: 089 5504443
E-Mail: info@vlb-bayern.de
Internet: www.vlb-bayern.de

REDAKTIONSLEITUNG

Christian Kral
Nordstraße 13, 97508 Grettstadt
Tel.: 09729 9084-33
Fax: 09729 9084-82
E-Mail: kral@vlb-bayern.de

Alle Manuskripte und Beiträge werden erbeten an:
redaktion@vlb-bayern.de
Matthias Kohn, VLB-Geschäftsstelle
Tel.: 089 595270
Fax: 089 5504443

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung durch die Redaktion als angenommen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Namentlich gezeichnete Beiträge, insbesondere Leserbriefe, müssen sich nicht mit der Meinung des Herausgebers und der Redaktion decken.

VLB-VERLAG UND ANZEIGENVERWALTUNG

Andrea Götzke
Tel.: 089 595270
Fax: 089 5504443
E-Mail: goetzke@vlb-bayern.de

GEMEINSAME ANSCHRIFT

Dachauer Straße 4, 80335 München
Tel.: 089 595270
Fax: 089 5504443
E-Mail: info@vlb-bayern.de

LAYOUT

Gunter Czerny
Ried 3, CH-3233 Tschugg
Tel.: +41 32 3892770

DRUCK

Schleunigdruck GmbH
Elterstraße 27, 97828 Markttheidenfeld
Tel.: 09391 60050

ERSCHEINUNGSWEISE / BEZUGSPREIS

vib-akzente erscheint 10 x jährlich
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

vib-akzente wird laufend im Dokumentationsdienst der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder, im Dokumentationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK und im Dokumentationsring DOPAED bibliographisch nachgewiesen.

KÜNDIGUNG

Die Kündigung kann bis drei Monate vor Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

COPYRIGHT

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

ISSN Nr. 1867-9161

Herzlicher Dank an Dr. Ludwig Spaenle

Wie so oft in den letzten zehn Jahren brachte sich Dr. Ludwig Spaenle als Kultusminister aktiv und impulssetzend bei einer Fachtagung des VLB ein. Bei seinem Festvortrag zum FOSBOS-Tag in Kelheim brach er wieder eine Lanze für diese Schularten, denn „Berufliche Oberschulen ermöglichen Schülern Ausbildung auf sehr hohem Niveau und Praxisbezug“. Die steigenden Schülerzahlen – mittlerweile fast 60 000 – würden ebenso für sich sprechen wie der Weg, den die Absolventinnen und Absolventen nachher gehen. Minister Spaenle dankte den Lehrkräften an der Beruflichen Oberschule: „Durch ihr großes Engagement tragen sie wesentlich dazu bei, unseren Schülerinnen und Schülern sehr gute Startbedingungen für ihren weiteren Weg zu geben.“

Der Geschäftsführende Vorstand des VLB dankt dem bisherigen Bildungs- und Wissenschaftsminister Dr. Ludwig Spaenle recht herzlich für seine Arbeit und seine Unterstützung für die beruflichen Schulen in Bayern im letzten Jahrzehnt. ■

